Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 1. Juli 1855. Nr. 300.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 30. Juni, Nachmittags. Lord Panmure soll soeben dem Oberhause die Anzeige von Raglan's Tode gemacht haben, der am 28. Abends erfolgt wäre.

Berliner Börse vom 30. Juni. Staatsschuldsch. 87. $4\frac{1}{2}$=pCt. Anleihe 101. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe $115\frac{3}{4}$. Berbacher $144\frac{1}{2}$. Köln-Mindener $160\frac{1}{2}$. Freiburger 137. Hamburger $116\frac{3}{4}$. Mecklenburger $56\frac{3}{8}$. Nordbahn $48\frac{3}{8}$. Oberschles. A. $228\frac{1}{2}$. B. 189. Oderberger 231. Rheinische $101\frac{1}{4}$. Metalliques $63\frac{5}{8}$. Loose $82\frac{3}{4}$. Wien 2 Monat $81\frac{3}{8}$.

Telegraphische Nachrichten.

London, 29. Juni. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung erklärte Lord Panmure, die auf der Krim dienenden Soldaten würden während des Krieges doppelten Sold erhalten. Eintretenden Falles werde die betreffende Summe ihren Angehörigen zu Gute kommen. Sonst boten die Parlaments-Verhandlungen nichts von Interesse dar.

11 Uhr Vormittags. Lord Panmure läßt in den heutigen Blättern folgende Nachrichten aus der Krim veröffentlichen: Der Feind fährt fort, die in der letzten Woche an seinen Werken erlittenen Beschädigungen auszubessern. Wir sind im Besitz des auf dem Kirchhofe gelegenen runden Forts, aus welchem die Russen am 18. vertrieben wurden, geblieben, so wie des Mamelon und des Thales, welches den linken Flügel der englischen Angriffs-Linie von dem in der Nähe des Südhafens stehenden rechten Flügel trennt.

Wie die Times meldet, ist Viscount Canning zum Nachfolger Lord Dalhousie's als General-Gouverneur von Ostindien ausersehen.

Der augenblickliche Cours der 3proz. Consols ist $90\frac{7}{8}$.

Breslau, 1. Juli. [Zur Situation.]*) Die Nachrichten, welche uns unsere berliner Privat-Korrespondenz zugehen läßt, weist auf eine ziemlich tief gehende Differenz zwischen den Kabineten von Wien und Berlin hin, so daß wir der Hoffnung unsers wiener Korrespondenten auf eine baldige Ausgleichung um so weniger Raum geben können, je mehr wir mit ihm in der Auffassung übereinstimmen, daß diese Differenz aus sachlichem Grunde, welchen wir an dieser Stelle wiederholt beleuchtet haben, entspringt.

Nicht minder scheint Oesterreich zu England je mehr und mehr in ein gespanntes Verhältniß zu treten und unser pariser Korrespondent behauptet, daß die Lyndhurst-Debatte eine von der englischen Regierung selbst arrangirte Komödie gewesen sei, um Oesterreich eine indirekte Warnung zugehen zu lassen, nachdem es sich auf direkte Anfragen unwirrsch genug ausgelassen habe.

Daß die angeordnete Armee-Reduktion, deren finanzielle Bedeutung unser wiener Korrespondent in Zahlen ausdrückt, einen sehr unangenehmen Eindruck bei den Westmächten hervorrufen mußte, begreift sich von selbst; indeß bemühen sich die österreichischen Organe noch immer, die militärisch-politische Tragweite derselben abzuschwächen. Die Ostd. P. bemerkend, daß die Reduktion für Oesterreich nur eine Pause, keine Aenderung sei, erklärt namentlich, daß sich die Zahl der entlassenen Mannschaften unmöglich auf 200,000 Mann belaufen könne. Die Kapitulationsdauer erstreckt sich auf acht Jahre; nach Ablauf derselben bleibe der Soldat noch zwei weitere Jahre als Reserve zur Verfügung; sonach bildeten die Reservemänner etwa den fünften Theil des auf dem Kriegsfuß stehenden Heeres. Bei einem Effektivbestand des dritten und vierten Armeekorps von 300,000 Mann würden also die entlassenen Reserven etwa 60,000 Mann betragen.

Wir dürfen diese Angaben vorläufig dahin gestellt sein lassen; denn der Zeitpunkt der angeordneten Reduktion, zusammenfallend mit der Ablehnung der österreichischen Vermittlungs-Anträge, bestimmt ihre moralische Bedeutung hinlänglich, welche sich in ihrer militärischen Rückwirkung auf die pontischen Kriegsoperationen fühlbar genug machen wird. Indeß versichert nicht nur unser pariser Korrespondent, daß die Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich ungetrübt bleiben, der „Wdr." hält es sogar für gewiß, daß Frankreich im größten Vertrauen auf Oesterreich handle, ja, daß man wissen wolle: „es bestehe zwischen den beiden Kabineten eine sehr enge und geheime Vereinigung, welcher die gemeinschaftlichen Interessen am Rhein und Italien zu Grunde liegen sollen. In der Krim kämpfe man zwar noch immer für die türkisch-orientalischen Interessen. Allein, was auch das Ende dieses Kampfes sein werde, so ist leicht einzusehen, daß im Hintergrunde desselben die rein europäische Frage liege, an welcher nächst Rußland, Frankreich und Oesterreich das größte Interesse haben."

Das englische Parlament sorgt für Zerstreuung des Publikums, wie der Antrag Duncombe's: Herrn von Rothschild vom Parlament auszuschließen. Der Auszustoßende, obgleich ein halbes dutzendmal ins Parlament gewählt, hat noch gar nicht den Eingang in dasselbe zu finden vermocht, da ihm die Lords die Thür zuhalten. Wäre der Antrag also durchgegangen, so würde Herr von Rothschild eben einfach draußen geblieben sein, das heißt da, wo er sich auch jetzt befindet. Seine Wähler würden ihn aber gleich hinterher von Neuem gewählt haben, so daß also in Bezug auf die bestimmte Persönlichkeit durchaus nichts geändert wäre. Noch toller wird die Sache dadurch, daß Herr T. Duncombe — welcher den reichen Financier aus einem Hause, über dessen Schwelle er noch gar nicht getreten ist, aus dem Grunde, weil er dem englischen Volke 16,000,000 Pfd. zur Fortführung eines sehr populären Krieges geliehen hat, hinauswerfen will — gleichfalls ein hauptstädtisches Parlaments-Mitglied ist und, wenigstens im Ganzen und Großen genommen, zu den Partei-Genossen Rothschilds gehört. Die Times, welche das betreffende Gesetz vom Jahre 1782 für veraltet, außer Brauch gekommen und unnütz erklärt, befürwortet übrigens eindringlich dessen Aufhebung.

Wie die Indep. belge behauptet, existirt der in vielfacher Weise dargestellte Plan zur Creirung eines italienischen Bundes durchaus nicht; wohl aber ein Plan zur gemeinsamen Unterdrückung Mazzinistischer Wühlereien. Der Plan sei bisher an dem Widerstand des päpstlichen Stuhles gescheitert, von welchem man Concessionen begehrte, zu welchen sich derselbe nicht verstehen konnte.

In Dänemark erwartet man, daß die Regierung auf dem nächsten Reichstage einen harten Kampf zu bestehen haben werde, da die „Bauernfreunde" jedenfalls gegen die beabsichtigte Modification des Grundgesetzes, d. h. also gegen die Einführung der „Gesammt-Staatsverfassung" votiren werden, im Fall irgend eine Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts bei der Repräsentation des „Gesammt-Staats" von Seite der Regierung beabsichtigt werden sollte.

Gleichwohl scheint der Entschluß der Regierung in dieser Beziehung unwiderruflich gefaßt zu sein.

*) Anm. der Red. Die durch die Format-Veränderung bedingte anderweitige Eintheilung des Stoffs veranlaßt uns, die Situations-Artikel künftighin immer im Morgenblatte erscheinen zu lassen.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Die russischen Berichte aus der Krim, welche bis zum 25. d. reichen, bestätigen gleichfalls, daß sich seit dem 18. d. bei Sebastopol nichts Wesentliches zugetragen hat. Denn die Meldung des Fürsten Gortschakoff, daß das 15,000 Mann starke Corps des Generals Bosquet, welches am 17. das rechte Ufer der Tschernaja besetzt hatte, sich über den Fluß wieder zurückgezogen habe, ist ohne Bedeutung. (?) Die ganze Operation war nur gemacht worden, um die Aufmerksamkeit der Russen vom Malakoffthurm abzuziehen, und den Fürsten Gortschakoff zur Schwächung der Besatzung Sebastopols zu verleiten. Der Anschlag ist bekanntlich mißlungen, und so blieb den Truppen nichts anderes zu thun übrig, als wieder in ihre alte gesicherte Stellung zurückzukehren. Auf der russischen Seite sind die Anstrengungen, welche die Verbündeten seit drei Monaten zur Vermehrung ihrer Streitkräfte in der Krim gemacht haben, wie man allmälig erfährt, durchaus nicht unbeachtet geblieben. Wenn auch nach Sebastopol selbst nur der nöthige Ersatz für die kampfunfähig Gewordenen geleitet wird, so trifft man um so mehr Sorge, Perekop und die weiteren Hauptdepots der Armee Südrußlands zu sichern. Aber auch die Krim selbst wird keineswegs aufgegeben, und die meisten Punkte der taurischen Halbinsel scheinen neuerdings wieder von stärkeren Truppenmassen besetzt worden zu sein. — Der unterseeische Telegraph zwischen Balaklawa und Varna ist in letzter Zeit wieder gestört. Den Bewohnern Varnas selbst droht übrigens ein schwerer Schlag. Admiral Bruat soll den Plan entworfen haben, statt Varna den Hafenort Baltschik zum Hauptdepot für alle Sendungen nach der Krim zu machen.

Preußen.

m **Berlin,** 29. Juni. [Die Konferenz des Grafen Esterhazy im auswärtigen Amt. — Die österreichischen Bundestags-Vorlagen. — Eine neue Depesche des Grafen Buol. — Herr v. Prokesch-Osten. — Vornehme russische Gäste. — Ein Reiterbild des Kaisers Nikolaus von Krüger. — Le Nord.] Die Konferenz, welche der interimistische Bevollmächtigte Oesterreichs, Graf Esterhazy, vorgestern Nachmittag im auswärtigen Ministerium mit dem Ministerpräsidenten von Manteuffel hatte, ist von der Kreuzzeitung mit der Vermuthung begleitet worden, daß dieselbe bereits zur Ueberreichung der erwarteten österreichischen Bundestagsvorlagen gedient habe. Diese Vermuthung bestätigt sich (S. Nr. 298 d. Z.), und vernimmt man heut zugleich, daß diese Mittheilung des österreichischen Kabinets mit einer neuen erläuternden Depesche des Grafen Buol übergeben worden ist. Die preußische Antwort vom 17. Juni, durch welche die österreichische Depesche des 12. Juni erwiedert wurde, hat zugleich in diesem neuen Erlaß des Grafen Buol eine ausführlichere Würdigung erhalten. Es scheint aber noch ein bestimmter Moment erwartet zu werden, ehe die österreichisch-preußischen Depeschen, welche sich in diesem Monat gedrängt haben, und die eine bedeutsame Verständigungsphase der beiden deutschen Großmächte in einem bestimmten Zusammenhange umschreiben, zur Veröffentlichung gelangen werden. Darunter wird sich auch eine österreichische Depesche vom 14. Juni befinden, die in besonders warmen Ausdrücken die dem petersburger Kabinet gegenüber bewiesene Haltung Preußens anerkennt, und dabei an die preußische Antwort vom 6. Juni anknüpft, welche nach Petersburg zur Würdigung der Glinka-Note gerichtet wurde, und von der die übrigen deutschen Kabinete eine abschriftliche Mittheilung empfingen. Ueber den Inhalt der österreichischen Bundestags-Vorlagen hört man einstweilen nur so viel, daß dieselben allerdings vorzugsweise auf die Aneignung der vier Garantiepunkte durch die deutsche Bundesversammlung sich beziehen, und im Sinne der Interpretation, welche Oesterreich gleichzeitig diesen Garantien hinzufügt, den Beitritt des deutschen Bundes zu den vier Punkten, als einer dann maßgebenden und auch durch die Kriegsereignisse unüberschreitbaren Friedensgrundlage, beantragt. In der erläuternden Depesche des Grafen Buol soll die Diskussion über den Aprilvertrag begonnen worden sein, und es ist nicht zu verkennen, daß die auf diesen Punkt gerichtete Diskussion die eigentlich resultatvollen Wendepunkte in sich fassen wird, auf denen die Einverständigung zwischen Oesterreich und Preußen sich ihrem Ziel zuneigt. Ob die an den Bund zu bringenden Anträge Oesterreichs schon formell abgeschlossen sind oder von dem fortdauernden Mittheilungswechsel der beiden Kabinete noch ihre definitive Fassung abhängig gemacht haben, wissen wir nicht. In Frankfurt scheint bereits mit der erneuerten Uebernahme des Bundespräsidiums durch den Baron von Prokesch-Osten der Moment bezeichnet, wo die orientalische Angelegenheit dort zur Verhandlung bestimmt ist. Der bisher mit der Leitung der Bundesgeschäfte beauftragte Graf Rechberg soll zu einer Stellung in der Umgebung des Kaisers berufen sein. Herr v. Prokesch ist zu genau eingeweiht in alle Phasen, welche die österreichisch-preußische Controverse in den letzten Jahren durchlaufen, als daß nicht das wiener Kabinet die Leitung der bevorstehenden Bundestags-Debatten wieder vorzugsweise in seine Hände hätte legen sollen.

Unter den durch Rang und Stellung hervorragenden russischen Gästen, an denen Berlin seit einigen Wochen so reich ist, werden in diesem Augenblick besonders der General-Lieutenant Buturlin, der Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, Fürst Leo Tschernischeff, und der bisherige russische Gesandte am belgischen Hofe, Graf Chreptowitsch, bemerkt. Der Kaiser Alexander II. hat dem hiesigen Professor Krüger den unmittelbaren Auftrag ertheilt, ein lebensgroßes Reiterbild des verewigten Kaisers Nikolaus zu malen. Nach der Bestellung soll das Bild 14 Fuß Höhe und 9 Fuß Breite haben.

Das russische Journal Le Nord, dessen fragwürdige und zum Theil höchst unglückliche Gestalt uns durch die hier angelangte Probenummer vom 20. Juni zugekommen, wird ungeachtet der Ausweisung seiner Mitarbeiter aus Belgien doch erscheinen. In der That sollen hinlängliche Vorbereitungen getroffen sein, um Le Nord, das durch seine in Belgien einheimischen Mitarbeiter schwerlich ausreichend mit Artikeln versorgt werden kann, von hier aus auf eine ganz systematische Weise mit Stoff und Beiträgen zu versehen. Das Aeußere des Blattes ist nichts weniger als ansehnlich und ein höheres publizistisches Organ ankündigend.

Oesterreich.

ɣ **Wien,** 29. Juni. Die gestern Abends erfolgte Abreise des Freiherrn v. Prokesch-Osten auf seinen Posten als Präsidialgesandter des Bundestages dürfte endlich die Gerüchte zum Schweigen bringen, welche über dessen Abberufung, fortwährend in Umlauf gebracht wurden. Insbesondere zerfallen hierdurch die tendentiösen Nachrichten von Verhandlungen, die in dieser Beziehung zwischen Oesterreich und Preußen gepflogen worden sein sollen, und denen zu Folge das berliner Kabinet hierorts das Verlangen zu der erwähnten Abberufung des Herrn v. Prokesch gestellt hätte. Wenn es auch keinen Zweifel unterliegt, daß zwischen der Vertretung der beiden deutschen Großstaaten mancherlei Mißhelligkeiten ausgebrochen sind, so glauben wir doch im Interesse der Würde beider Regierungen annehmen zu können, daß daran nicht die gegenwärtig leitenden Persönlichkeiten, sondern die Sache selbst Schuld gewesen, wenn nicht immer die wünschenswerthe Einigkeit vorhanden gewesen ist. Rangstreitigkeiten, welche einst am frankfurter Bundestage keine unbedeutende Rolle gespielt, sind wohl längst abgethan, und es dürfte gegenwärtig kaum eine Regierung geben, welche Oesterreich die Stellung streitig machen könnte, welche es zu Frankfurt vermöge seiner Macht und seiner Antecedentien einzunehmen berufen ist. Hoffen wir daher, daß bald zwischen den beiden deutschen Großstaaten die so sehr gewünschte Uebereinstimmung der Ansichten zu Stande kommt, und wir sind überzeugt, daß auch die Beziehungen zwischen Herrn v. Prokesch und Herrn v. Bismark ihre alte Herzlichkeit annehmen werden. — Der gestern veröffentlichte Armeebefehl des Kaisers hat hier den günstigsten Eindruck hervorgerufen, er beweist aber auch, daß die von deutschen Blättern ausposaunte Armeereduktion nicht jenen Umfang besitzt, den man ihr beilegen wollte. Die nun angeordneten Beurlaubungen der Reserven des dritten und vierten Armeekorps berührten nicht im Entferntesten die bestehende Kriegsbereitschaft der Armee, indem nicht nur die gegenwärtigen Abtheilungen der Truppenkörper, sondern auch ihre Cadres beibehalten werden. Durch diese Maßregel werden übrigens an 140,000 Mann — meist Familienväter — in den Schooß ihrer Familien wieder zurückgeführt, und der Finanzminister hofft dadurch im Budget eine Ersparniß von ca. 15 Millionen Gulden erzielen zu können. Gleichzeitig mit dem Armeebefehle des Kaisers ist aus Lemberg ein Reskript hier angekommen, welches vorgestern den Armeekommandanten der Monarchie mitgetheilt wurde und die Modalitäten der Beurlaubungen ausführlich behandelt. — Es bestätigt sich, daß Ihre Majestät die Kaiserin am 2. Juli von Possenhofen wieder in Wien einzutreffen und von hier aus dem kaiserlichen Gemahle bis Preßburg entgegenzufahren gedenkt. — Der neu ernannte französische Gesandte bei der Pforte, Herr v. Thouvenel, ist gestern hier eingetroffen und wird hier einige Tage verweilen, um sodann auf seinen Posten nach Konstantinopel abzugehen. Heute wurde er vom Baron v. Bourqueney dem Minister des Aeußern, Grafen Buol, vorgestellt. Man spricht davon, daß derselbe mit einer besonderen politischen Mission für das wiener Kabinet betraut ist.

✉ **Wien,** 29. Juni. Telegraphisch wird gemeldet, das Graf Walewski in den letzten Tagen an sämmtliche Vertreter Frankreichs im Auslande ein vertrauliches Cirkular erlassen habe, in welchem der kais. französische Minister die gegenwärtige Phase der orientalischen Frage erläutert, und das Verhalten Frankreichs für die Zukunft in den Grundzügen zeichnet. Die Allianz mit England bildet hierin die Basis, und es wird den diplomatischen Vertretern Frankreichs auf das Eindringlichste empfohlen, diesen Gesichtspunkt immer im Auge zu behalten.

Die Nachrichten, welche heute von verschiedenen Seiten über die Vorfälle vor Sebastopol während der letzten Tage eingelaufen sind, erscheinen von unwesentlicher Bedeutung. Man spricht von einem Rückzuge des Armeekorps unter Bosquet vom rechten auf das linke Ufer der Tschernaja (schon gestern gemeldet), ohne zu bestimmen, ob es freiwillig, um mehr Truppen vor der Festung selbst zu konzentriren, oder in Folge eines russischen Angriffes geschehen sei. Daß die Russen bald offensiv vorgehen werden, scheint nicht ganz unwahrscheinlich, da Fürst Gortschakoff wieder neuerdings bedeutende Verstärkungen an sich gezogen hat.

Es ging hier die Sage, Lord Westmoreland werde nicht wieder auf seinen Posten nach Wien zurückkehren, man ging sogar soweit, Lord Ellis (wenn wir nicht irren, ein Schwager Lord Russells) als seinen Nachfolger zu nennen. Lord Ellis, erster Gesandschaftssekretär, führt ad interim die Geschäfte der Ambassade. Daß Lord Westmoreland wieder in gleicher Eigenschaft nach Wien kommen werde, wie er es verlassen hat, wird uns von sehr glaubwürdiger Seite versichert.

Frankreich.

† **Paris,** 27. Juni. [Die Beziehungen Englands zu Oesterreich. — Vom Kriegs-Schauplatz. — Die Anleihe. — Französische Barbarei.] Die neuesten Interpellationen der Pairs der Opposition im Hause der Lords (S. London), in welchen die Haltung Oesterreichs einer so schonungslosen Kritik unterworfen wurde, sind nicht etwa die Ausathmungen eines lange zurückgehal-

tenen Grolls, sondern die nothwendige Folge unmittelbar vorhergegangener Vorfälle. Ich weiß nicht, ob man in Wien den Wink verstehen wird, den das Kabinet von Saint-James mit dieser parlamentarischen Komödie (denn etwas anderes ist die Rede Lord Lyndhurst's und die ironische Apologie Lord Clarendon's nicht) der österr. Politik geben wollte, aber höchste Zeit ist es für Oesterreich, nach irgend einer Seite hin einen ernstgemeinten Schritt zu thun, wenn es sich nicht grausen Verwickelungen aussetzen will. Ich bin in der Lage, Ihnen aus untrüglicher Quelle zu melden, daß das Kabinet Saint-James durch Lord Westmoreland in Wien eine Note überreichen ließ, worin die engl. Regierung verschiedene unliebsame Anfragen stellte. Zunächst wurde darin auf den zweideutigen Charakter der österr. Okkupation in den Donaufürstenthümern hingewiesen, welche die Russen in keiner Weise hindere, Bessarabien von Truppen zu entblößen und ihre ganze Südarmee nach der Krim zu ziehen, und dann wurde die sonderbare Art bemerkt, mit der Oesterreich in einem so wichtigen Momente desarmire und dadurch Rußland den äußersten Widerstand gegen die Alliirten erleichtere. Graf Buol nahm diese Mittheilung ungemein trocken auf und in seiner Antwort erklärte er: 1) daß Oesterreich die eingegangenen Verpflichtungen nach seinem Dafürhalten zu erfüllen gedenke wie bisher; 2) daß Oesterreich sich in seiner inneren Politik freie Hand vorbehalte und sich auch nicht erlauben würde, über innere engl. Angelegenheiten Bemerkungen zu machen. — Diese Antwort Oesterreichs verletzte in London um so mehr, als man dort sehr wohl weiß, daß die Sprache des wiener Kabinets Frankreich gegenüber ganz im Gegentheile des non plus ultra der allerfreundlichsten Geschmeidigkeit sei. Man erblickt darin von Seiten des Militärstaates Oesterreich eine indirekte Verhöhnung der militärischen Inferiorität Englands, und die neuesten Debatten im Hause der Lords sind gewissermaßen der Ausdruck der Verletzung, welche die österr. Antwort verursacht hat.

Man hat heute Briefe aus dem Lager vor Sebastopol vom 16. erhalten. Dieselben sind voll von Details über die Rüstungen zum Hauptangriff auf Sebastopol und beweisen, daß man im Lager der Alliirten auf sicheren Erfolg rechnete. Zugleich mit deren Eindringen in die erstürmten Werke sollte die Tschernajaarmee die Russen im offenen Felde angreifen und man hoffte einen doppelt entscheidenden Schlag zu führen. Diese Hoffnung wurde wie bekannt, am 18. vereitelt. Die Russen schlugen den Sturm zurück und diese Niederlage der Alliirten vertagt einen neuen Erfolg auf unbestimmte Zeit. Ueber den Kampf vom 18. erfahre ich folgendes: die Russen ließen die Alliirten ganz nahe an den Malakoff heranrücken und eröffneten dann ein mörderisches Schützenfeuer, das ihre hintersten Reihen lichtete, während ihre vordersten von einer springenden Mine buchstäblich in die Luft gesprengt wurden. In der Meinung, daß die Hauptgefahr vorüber sei, ließ Pelissier nun die Reserven vorrücken zum zweiten Angriff. Aber nun begann das Feuer vom Malakoff so fürchterlich zu spielen, daß Pelissier es für nöthig hielt, zum Rückzug blasen zu lassen. Diese Details erklären die fürchterlichen Verluste der Alliirten, die mit den Russen gar nicht handgemein wurden. Der russische Verlust kann auch gar in keinem Verhältniß zu dem ihrigen stehen. Die Dinge kommen übrigens in der Krim bald zur Entscheidung. Kaiser Alexander ist nämlich in Baktschi Sarai erwartet und dann wird die russische Entsatzarmee die Offensive ergreifen.

Die Anleihe wird ganz nach demselben Modus wie das letztemal stattfinden, nur wird sie nicht 800 sondern blos 500 Millionen stark sein. Der Staatsrath hat den betreffenden Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet. Der gesetzgebende Körper wird denselben enthusiastisch annehmen, der Senat wird erklären, sich seiner Promulgirung nicht zu widersetzen und die Agioteurs werden wie das letztemal dreimal soviel zeichnen als man von ihnen verlangt. Die Börse kann den Augenblick schon nicht erwarten, wo sie dieses Geldgeschäft machen wird und hält die Rente sehr nieder, damit der Emissionspreis der Anleihe ja recht wohlfeil und somit der Gewinn der Subscribenten desto größer sei. Einige Staatsräthe wagten leise Bedenken gegen die Einzahlung der gezeichneten Beträge in 12 Raten, eben weil dies so enormen Schwindel verursache, und beantragten, daß diesmal die Subscriptionen gleich und auf einmal eingezahlt werden. Der Finanzminister sagte diesen Herrn aber im Namen des Kaisers, daß der bisherige Modus erprobt sei und daß der Erfolg in derlei Dingen der beste und einzige Maßstab sei. Die Staatsräthe zogen darauf ihre Amendements wieder gehorsamst zurück. Die Franzosen haben 300 Familien von Kertsch, weil sie sich ihnen feindlich bewiesen, sammt Frauen und Kindern kriegsgefangen abgeführt und dieselben werden nach Afrika geschickt, um dort eine Kolonie zu gründen. Wir fragen, mit welchem Rechte Frankreich Rußland der Barbarei bezichtigt, wenn es Dinge vollbringen läßt, die selbst Rußland im ehrlichen Kampfe nicht thun würde.

Großbritannien.

London, 27. Juni. In der gestrigen Oberhaussitzung lenkt Lord Lyndhurst die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Erwartungen, zu denen der Abschluß des Vertrages vom 2. Dezember 1854 dem Anscheine nach berechtigt hatte, so wie auf den Verlauf und Ausgang der wiener Konferenz-Unterhandlungen; mit Widerstreben möchte er dem Urtheil derjenigen beipflichten, die Oesterreichs Politik von Anfang an verdächtigten. Doch kann er nicht übersehen, daß viele wichtige Incidenzpunkte in der Geschichte der letzten 18 Monate den populären Verdacht rechtfertigen. Die Oesterreicher zögerten mit dem Einmarsch in die Fürstenthümer so lange, bis Rußland vor Silistria geschlagen, den Rückzug über den Pruth angetreten und seinen Entschluß, sich künftig auf der Defensive zu halten, proklamirt hatte — eine Verkündigung, die man als Ersuchen auslegen muß, daß Oesterreich neutral bleiben möge. Diesem Wunsch Rußlands habe denn Oesterreich faktisch entsprochen. Die Folgen seiner militärischen Besetzung waren, daß die Russen nicht nur über den Pruth nicht verfolgt, sondern in Stand gesetzt wurden, Verstärkungen nach der Krim zu senden, und daß die unglücklichen Moldau-Wallachen eine vertragswidrige Standrecht-Erklärung zum Geschenk erhielten. Darauf folgte der Abschluß des Vertrags vom 2. Dezember, welcher sich als eine neue Täuschung herausstelle; denn trotz des aktiven Beistandes, den sich die Staatsmänner Englands und Frankreichs als mittelbare Frucht desselben versprachen (wie der gelehrte Lord durch Citate aus dem Moniteur und andern offiziellen Quellen nachweist) erscheine es jetzt fabelhaft, daß der einseitige Charakter der Vertragsstipulationen überhaupt Jemandem entgehen konnte. Während der Vertrag die Westmächte zur aktiven Unterstützung Oesterreichs, im Fall eines Angriffs auf dasselbe, verpflichtete, machte sich Oesterreich blos verbindlich, wenn Rußland hartnäckig blieb — zu überlegen. Dieser übervorsichtigen Ueberlegungspolitik blieb es vor und nach jenen Konferenzen getreu, welche keiner Macht außer Rußland Gewinn gebracht, und bei denen Lord J. Russell, dessen Talent er im Allgemeinen gelten lasse, sich unleugbar hintergehen ließ. Er bedauert, zu dem Schluß gelangen zu müssen, daß Oesterreichs Politik bis zu einem gewissen Grade mit Rußland abgekartet war, was vor Allem aus der österreichischen Armee-Reduktion und der Entblößung der russisch-polnischen Grenze hervorgehe. Indem er nun Aufschluß über das künftige Verhalten der englischen Regierung erwartet, spricht er für jeden Fall seine Befriedigung darüber aus, daß Sir J. Graham, Mr. Gladstone und Mr. S. Herbert aus dem Kabinet entfernt sind, denn bei aller geistigen Begabung hätten diese sehr ehrenwerthen Mitglieder nicht jenen männlichen Charakter, den eine Krisis, wie die gegenwärtige verlangt. Und was den edlen Lord an der Spitze der Regierung betrifft, so möchte er ihm die Warnung zukommen lassen, daß er nur durch Aufbietung der größten Thatkraft den Erwartungen des Landes entsprechen und die unbeständige Volksgunst fesseln kann. (Hört, hört, hört!) Lord Clarendon, obgleich voll Anerkennung für die meisterhafte Fassung und Klarheit der eben gehörten Rede, muß doch erinnern, daß der Tadel, den sich der gelehrte Lord gegen Oesterreich erlaubt, nicht geeignet sei, Gutes zu wirken. Ueberhaupt habe die in- und außerhalb des Parlaments geführte Sprache sehr geschadet. Am Anfang des Krieges besaß England die Sympathien von wenigstens vier Fünftheilen des Kontinents. Aber indem man, ohne zwischen Freund und Feind zu unterscheiden, fortwährend mit anmaßenden Scheltworten und blindem Tadel über Regierungen und Völker, über ganz Deutschland und insbesondere über Oesterreich herfiel, entfremdete man sich die Zuneigung einflußreicher Kreise im Auslande und veranlaßte da und dort eine Umstimmung, die halb und halb zu Gunsten Rußland's ist. Von der englischen Regierung wäre es unverzeihlich gewesen, wenn sie es unterlassen hätte, sich die Mitwirkung Oesterreichs zu sichern, aber trotz ihres Diplomatisirens in Wien erschlaffte sie keinen Augenblick in ihren kriegerischen Anstrengungen gegen Sebastopol. Noch jetzt liegt ihm nichts so sehr am Herzen, als das geringste Mißverständniß mit Oesterreich zu vermeiden, welche Großmacht für die bisher beobachtete Haltung weder Lob noch Tadel verdiene. Wenn die neulichen Unterhandlungen auch nicht zum Ziele geführt, so sei jedenfalls das Ergebniß davon, daß England und Frankreich freien Spielraum behalten und an keine specifische Friedensbedingung gebunden sind. Lord Ellenborough hält es für unnöthig, das Streben Englauds nach der Allianz Oesterreichs zu vertheidigen. Eben so wenig bedürfe Oesterreich wegen seiner bisherigen Haltung eines Vertheidigers. Dieser Staat war durch seine Lage verpflichtet, jeden seiner Schritte mit großer Vorsicht zu berechnen, und hat trotz aller Schwierigkeiten, die ihn umgeben, den Alliirten und Europa sehr wesentliche Dienste geleistet. Zum Schluß läßt der Redner noch einige Bemerkungen über den Charakter des Krieges fallen, der hoffentlich ein staatsmännischer bleiben werde und um keinen Preis in einen Prinzipienkrieg ausarten dürfe. Nach einigen Bemerkungen des Herzogs von Argyll gegen die Spekulationen Lord Ellenborough's und nach Lord Denman's Bekenntniß, daß er für den Frieden sei, nimmt die resultatlose, aber lehrreiche Conversation ein stilles Ende.

Im Unterhause zeigt Mr. Roebuck an, daß er seine Motion auf ein Tadelsvotum gegen das Kabinet Aberdeen vom 3. auf den 10. Juli vertagt. Auf eine Anfrage Mr. Otway's erklärt Sir G. Grey, die Regierung sei für die Sonntags-Verkehr-Bill nicht verantwortlich. Mr. Roebuck bemerkt, wenn die Bill nicht zurückgenommen wird, werde er beantragen, auch die vornehmen Westend-Clubs am Sonntag zu schließen (Gelächter). Lord R. Grosvenor erklärt sich entschlossen, die Bill nicht zurückzunehmen. (O! O!) Auf eine Interpellation Mr. Gibson's, die Plünderungen in Kertsch betreffend, erklärt Lord Palmerston, daß der Regierung nichts Authentisches darüber zugekommen sei. Aber Lord Panmure habe deshalb an den Oberfeldherrn um Auskunft geschrieben, und diese solle dem Hause vorgelegt werden. Lord J. Manners veranlaßt den Premier zur Erklärung, daß mit den Cirkassiern keine Unterhandlungen angeknüpft worden sind, außer mit Bezug auf einen speziellen Zweck, den kombinirten Angriff auf Anapa, welchem die Russen durch Räumung des Ortes zuvorgekommen sind. Mr. C. Duncombe beantragt ein neues Wahlausschreiben für die City von London an Stelle des Baron v. Rothschild, der einen Kontrakt mit der Regierung abgeschlossen. Diese Motion veranlaßt eine Diskussion über die Frage, ob eine Geldanleihe in die Kategorie der Kontrakte gehöre, auf welche sich die 22. Akte Georgs III. bezieht, und ob endlich diese Akte nicht als veraltet zu betrachten sei. Letzterer Ansicht sind Mr. Bright und Lord Palmerston, während Sir F. Thesiger die Motion unterstützt. Diese wird aber schließlich zurück- und der Vorschlag des Attorney-General angenommen, den Rothschild'schen Kontrakt behufs Entscheidung der Frage einem Sonderausschuß vorzulegen.

Osmanisches Reich.

N. **Jassy,** im Juni. Das unglückiiche Duell zwischen dem österreichischen Rittmeister Grafen Stolberg und dem Groß-Bojaren Baltsch hat die üble Stimmung der Moldauer gegen die österreichischen Besatzungstruppeu noch bedeutend erhöht. Der letztere war als Schwiegersohn des regierenden Fürsten sehr schnell zum Aga oder obersten Polizeichef der Hauptstadt ernannt worden, in welcher Beziehung er sehr leicht mit dem österreichischen Kommandanten und dessen Adjutanten in Reibung kommen konnte. Dies war nicht zu verwundern. Allein betrübend ist es, daß dadurch die Stimmung gegen die Deutschen in jenem Lande stets unangenehmer wird. Die junge Generation ist durchaus anti-russisch, allein da sie zugleich von der Errichtung eines dacischen Reiches träumt, ist dies den Oesterreichern unbequem, welche in Ungarn und Siebenbürgen, sowie im Banat gegen 2 Millionen Rumanen zählen. Dies mag Veranlassung sein, daß die österreichischen Offiziere, welche man sonst überall wegen ihres bescheidenen und humanen Auftretens sehr gern hat, dort weniger liebenswürdig sich zeigten; wogegen die Russen bei der letzten Okkupation den Befehl hatten, durch größte Höflichkeit die Einwohner zu gewinnen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Juni. [Weitere Reise Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.] Montag Früh 8 Uhr traf Se. königl. Hoheit, eingeholt von dem Landrath Geheimen Rath von Prittwitz, in der festlich decorirten Stadt Oels ein. Auch schon im Kreise waren die Ortschaften geschmückt. Se. königl. Hoheit stieg auf dem Ringe ab, wo Höchstdemselben von dem Bezirks-Commissarius die Mitglieder des Nationaldanks, die Stände und Behörden aber von dem Geh. Rath von Prittwitz präsentirt wurden. Hierauf inspizirte Se. königl. Hoheit das aufgestellte Bürgerschützen-Corps, bestieg dann einen bereitgehaltenen Wagen und besichtigte auf dem Exercierplatze das Landwehrbataillon, das sich Höchstseiner Zufriedenheit erfreute. Bei der Rückkehr nahm der höchste Gast ein Dejeuner bei dem Landrath von Prittwitz ein und eilte dann nach Trebnitz durch die überall geschmückten Ortschaften. An der Grenze des Kreises Trebnitz meldete sich der Landrath von Salisch. In dem ebenfalls festlich decorirten Trebnitz angekommen, nahm Se. königl. Hoheit in einem geschmackvoll aufgerichteten Zelte Erfrischungen ein und fuhr froh und heiter nach erfolgter Präsentation der Stände und Behörden auf der Straße nach Prausnitz weiter, wo ebenfalls alle Ortschaften ihr Sonntagskleid angelegt hatten; in Prausnitz selbst war beim Eintritt eine geschmackvoll errichtete Ehrenpforte mit der Inschrift „Willkommen!" sowie beim Ausgange eine dergleichen mit den Worten „Wiederkommen!" Auf dem Markte befand sich Se. Durchl. der Fürst von Hatzfeld, da hier das Fürstenthum beginnt, der Landrath Graf Maltzan von Militsch 2c. und die Stadtbehörden. Se. königl. Hoheit unterhielt sich mit dem Herrn Fürsten und den Anwesenden und bezeugte Sein Wohlgefallen über die Ausschmückungen, vor denen eine große Anzahl einfach und reinlich gekleideter Kinder ein Spalier gebildet hatten. Der Herr Fürst begleitete Se. königl. Hoheit bis Trachenberg, woselbst auch das gesammte Städtchen freundlich und hübsch decorirt war. Auch hier wechselte der geliebte Prinz einige Worte mit den Behörden und beschaute die Bürgerschützen, wo dann nach dem Schlosse des Herrn Fürsten gefahren wurde, woselbst Höchstderselbe von dem fürstlichen Paare empfangen und mehrere Erfrischungen annahm. Se. königl. Hoheit hielt sich über eine halbe Stunde auf, nahm die schönen Zimmer und den Park in Augenschein und bezeugte Sein besonderes Wohlgefallen über die Art und Weise der Aufnahme. Hier meldete sich der Bezirkscommissarius Geh. Rath von Woyrsch ab und wurde huldvoll entlassen. Se. königl. Hoheit drückte den Wunsch aus, daß derselbe nach wie vor für das Wohl der Ihm so sehr am Herzen liegenden Veteranen erfolgreich wirken möchte. Se. königl. Hoheit fuhr über die sehr geschmackvoll decorirten Brücken nach Rawitsch und traf daselbst gegen 8 Uhr ein.

Der Herr Landesälteste von Thielau auf Lampersdorf, Kreis Frankenstein, hat, wie soeben mitgetheilt worden, dem Bezirks-Kommissarius die Summe von 100 Thalern eingehändigt, um ein zinsbares Papier einzuwechseln und die Zinsen an Juvaliden des Kreises jedesmal den 26. Juni, als zur Erinnerung des Tages zu vertheilen, wo Se. königl. Hoheit den schönen lampersdorfer Wald des Herrn v. Thielau auf der Fahrt von Glaz nach Reichenbach passirte.

Möchten doch die vielen und treuen Verehrer des allgeliebten Prinzen diesem schönen Beispiele folgen und dadurch Sr. königl. Hoheit Freude bereiten.

---

* **Breslau,** 30. Juni. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Dr. Rother, Pastor Heinrich, Senior Schmeidler, Konf.-Rath Dr. Böhmer (in der Hofkirche), Pastor Letzner, Div.-Pred. Freyschmidt, Pred. Kutta (f. d. Civil), Kand. Mörs (im Krankenhospital), Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Schneider (aus Krotoschin wird im Armenhause diese Predigt als Probepredigt halten). — Zu Bethanien 10 Uhr Konf.-Rath Dr. Gaupp. — Zu Magdalena wird nach der Amtspredigt Hr. Diak. Weingärtner 6 Zöglinge der Taubstummen-Anstalt konfirmiren.

---

† **Breslau,** 29. Juni. Das Lokal-Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten hielt heut unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeister, Geheimerath Elwanger, Versammlung, in welcher über die geeigneten weiteren Veranlassungen des Comités allseitige Erwägungen stattfanden. Die getroffenen Bestimmungen werden einen würdigen Schluß der gewiß dankbar anzuerkennenden Wirksamkeit des Comités bilden. —

= **Breslau,** 30. Juni. Gegen Mitte dieses Monats wird der königl Geheime Ober-Finanzrath Herr Eytelwein am hiesigen Orte erwartet. Derselbe wird zu dieser Zeit einige Theile der Provinz Schlesien zur Inspizirung verschiedener königlichen Domänen-Vorwerke und der Forstdienstgehöfte 2c. bereisen.

Die mehrseitig in Anregung gebrachte Einrichtung der Gasbeleuchtung in dem hiesigen Polizei-Dienstgebäude ist als eine dem gegenwärtigen Bedürfnisse entsprechende nothwendige Maßregel anerkannt worden, und die Durchführung derselben wird dem Vernehmen nach in nächster Zeit erfolgen.

Höheren Orts hat man sich für den Abbruch der fiskalischen Häuser Nr. 33 und 35 in der Karlsstraße hierselbst entschieden, und es wird — wie wir vernehmen — hiermit nach Ablauf der zur Zeit bestehenden Miethverträge, spätestens im künftigen Jahre, vorgeschritten werden.

[Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] In der am 27. d. M. stattgefundenen Sitzung theilte der Vorsitzende Zorn der Versammlung zunächst mit, daß der Mechanikus Herr Wilhelm König von der königl. Regierung als Unter-Agent zur Beförderung von Auswanderern durch das bremer Haus Carl Pokrantz u. Comp., konzessionirt worden sei und daß derselbe demnach die Befugniß habe, vollgiltige Ueberfahrtsverträge abzuschließen. Sodann kam ein Brief von dem Tischler C., aus Bremen datirt, zum Vortrage, in welchem der Verfasser sich bei dem Vorstande beklagt, daß er im vorigen Jahre und zwar Anfangs Juni, als er von hier nach Amerika abreiste, nicht im Voraus aufmerksam gemacht worden sei auf die Nothstände, welche im verflossenen Winter in den großen Seestädten Nordamerikas eingetreten seien. Der Briefschreiber hat nämlich, wie sich aus dem Inhalte seines Schreibens ergiebt, beim Anblick des Meeres und unter den Vorbereitungen zur Seereise den Muth und die Lust zur Reise verloren und ist in Bremen sitzen geblieben. — Briefauszug von G. B. aus Milwaukie in Wisconsin: „Jeder, der ein Jahr hier gelebt hat, ist vollberechtigter Bürger des Staates; er ist sowohl Wähler als auch wählbar zu allen Aemtern. Milwaukie ist eine Stadt von circa 26,000 Einwohnern, davon circa 12,000 Deutsche, 8000 Amerikaner und der Rest Irländer sind. Es erhellet daraus, daß die Deutschen das Uebergewicht haben, und so verhält es sich im ganzen Staate, der nach seinem Flächeninhalt fast eben so groß ist als der preußische Staat. Der ganze Staat wird jetzt mit einem Eisenbahnnetz überzogen, der Boden ist durchgängig, nach deutschen Begriffen, Boden erster Klasse. An Mineralien hat Wisconsin einen Reichthum, der unerschöpflich ist, obgleich man bis jetzt noch nicht den hundertsten Theil dieses Reichthums kennt. Wer soll nach Kalifornien gehen? Darauf antwortet ein Deutscher in der newyorker Staatszeitung also: „Wer Kapital in Händen hat und zu spekuliren versteht, findet dort Gelegenheit genug, vortheilhafte Geschäfte zu machen. Baares Geld hat großen Werth, der Zinsfuß ist von 3—5 pCt. monatlich und häufig noch mehr; jedoch ist es mit der Sicherheit nicht selten schlecht bestellt. Mit Waare zu kommen, oder überhaupt um dort zu handeln, möchte ich nicht rathen. Von Handwerkern finden nur wenige Arbeit in ihrem Geschäft, am ersten noch die Bäcker und Schmiede, am wenigsten die Schuster und Schneider. Mit Ackerbau und Gärtnerei sind im Allgemeinen die besten Geschäfte zu machen. Ohne Geld ist der Ankömmling genöthigt, als ein gemeiner Arbeiter in den Minen zu schaffen. Dazu gehört aber ein gesunder, kräftiger Körper, denn die Arbeit ist hart." — Die Neubraunfels-Zeitung schreibt: Es mangelt in Texas durchaus an der nöthigen Anzahl von Feldarbeitern und namentlich an Dienstboten. 1000 bis 2000 würden in West-Texas jährlich gute Unterkunft finden als Gehilfen bei Farmern, als Arbeiter in Schmiedewerkstätten, als Tischler, Zimmerleute, Maurer, selbst als Schuhmacher und Schneider. Die Arbeitskräfte sind hier so theuer, daß nur bemittelte Leute sich solche halten können. — Aus Coro wurden 200 holländische Ansiedler, die sich vor einigen Jahren unter dem Schutze der Landesgesetze daselbst niedergelassen hatten, gewaltsam vertrieben, nachdem ihnen ihr Eigenthum genommen worden war. — Das Gerücht, daß den Auswanderern von Leipzig bis Bremen keine Ermäßigung mehr gewährt werde, ist unbegründet. — In Newyork ist am 15. Mai Hr. W. Richmüller gestorbeu. Das Geschäft wird unter der Firma P. A. Löscher fortgesetzt. — Schluß der Sitzung 9¼ Uhr.

Ω **Breslau,** 30. Juni. [Die zweite Abtheilung der Kunst-Ausstellung.] Die erste Abtheilung, welche in Folge elementarer Hindernisse für den rechtzeitigen Transport der stettiner Sendungen — sich gegen frühere Jahrgänge für den Kunstgenuß spärlicher erwies, machte für die zweite die lebhaftesten Erwartungen rege. Diese sind, wie Alle bekennen, welche bis jetzt die Räume besuchten, nicht nur aufs Vollständigste befriedigt, sondern übertroffen. Kenner und Kunstfreunde, welche seit Beginn der hiesigen Ausstellungen dieselben aufmerksam wahrgenommen haben, sprechen der diesmaligen vor allen bisherigen die Palme zu.

Es sind z. Z. wohl an 400 Bilder aufgestellt, über 300 neue; der Katalog hat die Nummer 691 erreicht, die jedoch bereits durch einige weiter zugetretene überschritten ist. Abgesehen indeß natürlich von dem Zahlenverhältniß, welches das Urtheil bestimmende nicht sein kann, reiht diese zweite Abtheilung ein hervorragendes Stück an das andere, die Querwand des ersten Saales ist mit großen Bildern überdeckt, so daß es fast Anstrengung kostet, einen Ruhepunkt zu gewinnen; auch die noch nie bevölkerte Rotunde hat ihre Wände hergeben müssen, und die ehedem nur für Schattenpartien benutzten Abseiten prangen mit dem herrlichsten Schmucke. Wir können nur rathen, den Besuch nicht bis zu den letzten Tagen aufzuschieben, wie dies die Breslauer so sehr zu belieben pflegen, obwohl sich ihnen die Erwägung des Unbequemen und den Genuß störenden wiederholt aufgedrungen haben muß, welches ein Gedräng der Beschauer in den letzten Tagen vor Thorschluß mit sich führt.

Der unter Nr. 175 des Kataloges aufgeführte Carton von Gräfe, nach Kaulba'chs Entwurf (Karl der Große und Wittekind, stereochronisch in der südlichen Kuppel des neuen Museums zu Berlin ausgeführt), konnte nicht in den Ausstellungsräumen selbst zur Aufstellung gelangen, da diese sämmtlich für seinen Umfang unzureichend sind, hat jedoch im Treppenflure einen angemessenen und wohlbeleuchteten Platz gefunden.

---

† **Breslau,** 29. Juni. Unter dem Vorsitze des Kirchen- und Schulen-Inspektors Superintendenten Heinrich hielt die amtliche Konferenz der evangelischen Lehrer gestern ihre sechste Sitzung. Der feierlichen Eröffnung folgte die Erledigung des Protokolls der Versammlung vom 29. März und die Berichterstattung über den Fortgang, so wie die Erledigung der damals besprochenen Vorlagen der Konferenz. Hieran reiheten sich weitere Mittheilungen und Besprechungen, von denen wir die folgenden herausheben. — Die Konferenz hat zwei ihrer Mitglieder, den verdienstvollen Hauptlehrer Adel und den noch jugendlichen Lehrer Hilbert, jenen am 5., diesen am 27. April, durch den Tod verloren. Lehrer Rehbaum ist durch Versetzung an die Elementarklasse des reformirten Gymnasiums aus dem Verbande der Konferenz geschieden. Zugetreten ist Prediger Knüttell, dessen Verdienste um die Schule erst neuerdings gewürdigt worden. — Berufen sind: Kramer als dritter Lehrer an Nr. XIX., Herrfurth als erster Lehrer an Nr. XX., Schneider als zweiter, Propfer als dritter Lehrer an Nr. III., Gläser als dritter Lehrer an Nr. VIII., Heuckel als zweiter Lehrer an Nr. XI., Liewald und Heinrich als dritte Lehrer an Nr. XXV. resp. X. Vertretungen haben während der Krankheit der zuständigen Lehrer übernommen: Klose, Winderlich, Tiffé. — In Betreff des Ausfalls der diesjährigen öffentlichen Schulprüfungen erklärte der Vorsitzende, daß er mit aufrichtiger Freude es sowohl nach eignem als anderweitigem maßgebenden Urtheile aussprechen könne: die diesjährigen Ergebnisse der Prüfungen hätten den Anforderungen an die dreiklassige Elementarschule Breslaus im Allgemeinen noch mehr als im Vorjahre entsprochen. — Anlehnend an die Prüfungen stellte der Vorsitzende für die nächsten Konferenz-Versammlungen folgende Fragen zur Erörterung: Ist es zweckmäßig, die Kinder bei den öffentlichen Prüfungen deklamiren zu lassen? — Ist es zweckmäßig, die Kinder sich gegenseitig examiniren zu lassen? — Sollen die Arbeitsbücher mit oder ohne Korrektur vorgelegt werden? — Eine Verfügung des Magistrats vom 12. April eröffnet, daß die vom Schulen-Inspektor beabsichtig-

ten zeitweisen Spezial-Revisionen der städtischen Schulen von der Behörde für ganz zweckmäßig erachtet würden. — Ein demnächst zu erwartender Anhang zu dem Lektionsplane der städtischen Schulen wird letzteren mit den Regulativen, soweit es nach den lokalen Verhältnissen möglich ist, in Uebereinstimmung bringen. — Durch Verfügung vom 7. Mai d. J. hat das Stadt-Konsistorium für die drei Haupt-Pfarr-Kirchen zu St. Elisabet, St. Maria Magdalena und St. Bernhardin festgesetzt, daß die Kirchen-Musik beim Haupt-Gottesdieuste zwischen dem Morgenliede und der Liturgie ihre Stelle finden, höchstens 15 Minuten dauern und in kurzen, kräftigen Chören bestehen solle, die in der Regel Orgel-, an Festtagen Instrumental-Begleitung erhalten. Der Hauptgottesdienst an Sonn- und Festtagen beginnt um 9 Uhr. Die Responsorien der Liturgie der neuen preußischen Agende werden in der Schule eingeübt, damit sie in Zukunft von der Gemeinde gesungen werden können. — Letztere Bestimmung, von besonderem Einflusse auch für die Schule, sieht ihrer baldigen Realisirung entgegen. — Es kann hierbei historisch erwähnt werden, daß, um endlich eine Uebereinstimmung in den Melodien der Kirchengesänge zu erzielen, die geeigneten Veranstaltungen derart getroffen worden sind, daß seitens der Lehrer die seither in der Schule geübten Choräle notirt, aus diesen sechszig, welche am allgemeinsten gesungen worden, ausgewählt, von Seiten der Kantoren der drei Haupt-Pfarr-Kirchen mit einheitlichen Melodien versehen wurden, und nun der Behörde zu weiterer Veranlassung vorliegen. — Eine Verfügung der königlichen Regierung vom 5. April d. J. empfiehlt die Einführung des vom münsterberger Seminar herausgegebenen Volksschullesebuchs, da „dasselbe sich eben so sehr durch seinen Stoff, als die Form, in welcher dieser geboten wird, auszeichnet, und überdies für das ganze Gebiet des Sprachunterrichts, wie es durch die Grundzüge (Regulative) für Einrichtung der einklassigen evangelischen Volksschule in dieser zur Behandlung kommen soll, einen sichern Anhalt gewährt." — Die seither für solche Kinder, welche während des Tages in den Kattunfabriken in der Ohlauer-Vorstadt beschäftigt, bestandene sogenannte „Fabrik-Schule" ist aufgelöst worden. — Die Aufnahme der Zöglinge unserer Kleinkinderbewahranstalten in die öffentlichen Schulen zu sichern, sollten jene Anstalten das Verzeichniß der Termin Ostern d. J. zu entlassenden Kinder dem städtischen Schulen-Inspektor einreichen. Dies ist jedoch nicht durchgehends geschehen, und so hat eine durchgreifende Erledigung dieser Angelegenheit nicht erfolgen können. — Nachdem noch die Verfügung der königl. Regierung vom 22. Dzbr. v. J. in Betreff der äußern Schulzucht und des Einflusses der Schule auf das häusliche und kirchliche Leben der Schüler, auf deren Gewöhnung an ein gesittetes Wesen, wie an die Anwendung der üblichen Höflichkeitsformen 2c. mitgetheilt, einem Kollegen der Dank für ein weiteres Geschenk an die Kasse der Konferenz ausgesprochen, und damit der Anfang gemacht worden, durch Sammlung freiwilliger Beiträge einen Fonds zu Zwecken der Konferenz zu begründen, wurde dieselbe mit Gebet und Gesang gegen 10 Uhr geschlossen.

Ω Wie das heutige Gewerbeblatt vorläufig berichtet, soll am nächsten Donnerstage den 7ten, oder Montag den 9. Juli, Herr Geh. Rath Prof. Göppert den Gewerbeverein im botanischen Garten versammeln zu Anhörung eines demonstrativen Vortrages über die technisch bemerkenswerthen Gegenstände dieses Gartens. Diese „Allgemeine Versammlung' tritt an Stelle des, wie bereits gemeldet, für dieses Jahr ausfallenden Stiftungsfestes. Der Stiftungstag selbst aber trifft auf den Freitag, an welchem, da an selbigem das große Publikum Zutritt zum Garten hat, Störungen unvermeidlich geworden wären. — Der Beginn der Demonstration ist auf 6 Uhr gesetzt; die Mitglieder werden wohlthun, sich von 5 Uhr ab zu versammeln: der Aufenthalt in jenem Garten ist wahrhaft genußreich! Alle Gruppen der ausländischen Vegetation sind aufgestellt, und von den Verwüstungen, welche die höchst unwissenschaftlich gesinnte Wasserfluth des letzten August unter den Namenstäfelchen angerichtet, keine Spur mehr. — Dem „schlesischen Kunstverein" ist der „Gewerbeverein" als Mitglied zugetreten.

---

§ **Breslau,** 30. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Seit Anfang dieser Woche ankert hierselbst in der Oder vom pöpelwitz-oswitzer Brückenbau bis zum Blochschen Speicher hier eine Reihe von Schiffen, wohl mehr als 50 an Zahl, die sämmtlich mit Weizen, Roggen und Gerste beladen sind. Die Vorräthe lagern großentheils zum Auslüften im Freien, weil der Platz zum Abladen und die vorhandenen Speicherräume nicht ausreichen. Diese ansehnliche Getreideflotte verspricht die ohnehin stark im Weichen begriffenen Lebensmittelpreise noch weiter herabzudrücken.

Die Kreutzbergsche Menagerie am Zwingerplatze vereinigt eine reiche Auswahl lebender Thiere aus der Tropenwelt. Es befinden sich darunter viele Exemplare von einer Schönheit u. Seltenheit, wie sie bisher in unserer Stadt noch nie gezeigt wurden. Dahin gehören insbesondere die schlanken Antilopen, Abkömmlinge eines Paares, welches Lord Derby der Königin Viktoria zum Geschenk gemacht, das Nilgau, oder gehörntes Pferd, die Zebras, die Giraffen, die grauen Jaguars, die Geier und Strauße, sowie zwei Hyänen und zwei Löwenpaare, mehrere Bären, Königstiger, eine vollständige Affensammlung, zwei Elephanten, darunter ein noch ganz junges Exemplar u. s. w. Die Dressur dieser Thiere ist wahrhaft bewunderungswürdig, und verfehlen wir nicht, vorläufig die Aufmerksamkeit des Publikums auf die ebenso interessante und reichhaltige als belehrende Schaustellung hinzulenken. Uebrigens finden die Produktionen des Herrn Kreutzberg bereits allgemeine Theilnahme und lebhaften Beifall. Der Aufenthalt in der zoologischen Gallerie wird mit Rücksicht auf die herrschende Sommerhitze dadurch sehr angenehm gemacht, daß das Zelt fast offen und nur theilweise mit Leinwand bedeckt ist.

Während der künftigen Woche begiebt sich der Fürstbischof Hr. Dr. Förster von hier nach Oberschlesien, um daselbst eine Kirchenvisitation vorzunehmen.

= **Aus der Provinz,** 30. Juni. Das Projekt zu einer Erweiterung des Korrektionshauses in Schweidnitz ist — wie wir hören — zurückgelegt, weil diese Erweiterung nur durch den Ankauf in der Nähe jener Anstalt gelegener Privatgrundstücke erzielt werden könnte, die dadurch für die Anstalt erwachsenden Vortheile aber dem bedeutenden Kostenaufwande nicht entsprechen würden. — Es sind aber inzwischen Anordnungen zu dem Zwecke getroffen, in den vormaligen Klostergebäuden zu Naumburg am Queis schon in nächster Zeit eine Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher einzurichten, von denen dann das gedachte Korrektionshaus evakuirt werden kann.

Nicht minder wird beabsichtigt, nach Ankauf des Rathhauses zu Striegau seitens des Fiskus in die dadurch der dortigen Strafanstalt zuwachsenden neuen Räume zum Mindesten vorläufig einen Theil der gegenwärtig in Schweidnitz untergebrachten Zuchthaus-Sträflinge zu transloziren. Hierdurch und durch jene Maßregel würde für das Korrektionshaus in Schweidnitz eine wesentliche Hilfe gewonnen.

Aus der Provinz, 29. Juni. [Bessere Wege] sind allerdings in vielen Gegenden, insonderheit in Niederschlesien, namentlich im Gebirge, nach und nach zu Stande gekommen. Behörden und Gemeinden haben dafür durch Abtragung der Unebenheiten, Verbreiterung, Chaussirung, Brückenbauten, Baumpflanzungen zum Theil viel gethan. Ihnen gebührt Anerkennung und Dank. Der vielbeschrieene und bewitzelte schwoitscher Weg hat sich vermenschlicht; der bisher, besonders im Winter und bei schlechter Witterung unerträglich schlechte Weg von Schweidnitz über Kloster Würben nach Sarau zu gestaltet sich soeben unter der Hand geschickter und rüstiger Arbeiter auf Kosten des Kreises zu einer Art von Chaussee um. Auf den Gebieten von Stonsdorf, hirschbergischen und Jannowitz, schönauer Kreises fährt man bequem und lustig, wie in einem Garten. Durch die langgestreckten Dörfer Erdmannsdorf, Arnsdorf, Seidorf, Giersdorf, Kaiserswaldau, Voigtsdorf, Lomnitz, in erstgenanntem Kreise, wo man ehemals Stoß auf Stoß vom Wagensitze in die Höhe fuhr und mit breitspurigem Fuhrwerke gar kein Fortkommen war, führt der Weg glatt und bequem, durch Gotschdorf so chausseeartig, daß man blos die Zollstätte vermißt. Sogar bis Brückenberg und Wang im Hochgebirge spürt man die fürsorglich verbessernde Hand. Die Straße von Hirschberg über Grunau und Langenau nach Lähn, desgleichen von da nach dem propsthainer Spitzberge und dem Gröditzberge läßt noch Allerlei zu wünschen übrig, hat aber im Laufe der letzteren Jahre doch mächtig sich verbessert. Dagegen lassen viele, viele andere, zum Theil sehr befahrene Wege, vorzüglich in Oberschlesien, nicht nur noch Vieles, sondern beinahe Alles noch zu wünschen übrig. Wehe Dem, welcher von Chausseen und Eisenbahnen auf sie, die holprigen, sumpfigen, steckenbleiberischen, abbiegen muß! Exempla sunt in promptu, aber odiosa. Doch öffentliche Blätter stimmen oft genug Ach und Weh darüber an. Der Norden beschämt uns. Allgemein rühmt man die Annehmlichkeit des Reisens z. B. durch Schweden schon seit lange, sowohl wegen der Anstalten zu schnellem und billigem Fortkommen und wegen freundlicher Zuvorkommenheit in den Herbergen, als auch wegen Trefflichkeit der Wege. Selbst unter dem Polarkreise reiset man, wie um Mailand. Die Steine werden stets sorglich abgelesen. Die Reparatur ist unter die Grundbesitzer vertheilt; das Wegstück eines jeden durch bezeichnende Steine oder Pfosten von dem des andern geschieden. Im Winter werden alle Wege durch Schneepflüge geebnet und durch Stangen angedeutet; desgleichen die Viertel-, halben, Dreiviertel- und ganzen Meilen durch Steinhaufen, über denen steinerne oder eiserne Tafeln mit dem nöthigen Vermerke sich erheben. Die Breite der Landstraßen ist auf 10 Ellen normirt. Was Alles dort besteht, lässet sich's nicht auch bei uns ermöglichen? Energie und guter Wille können auch Berge versetzen. E. a. w. P.

△* **Aus Oberschlesien,** 28. Juni. [Industrielle Unternehmungen. — Bestimmungen für den gefahrlosen Betrieb von Steinbrüchen 2c. — Anwendung von Basalt zur Wegebesserung. — Landwirthschaftliches.] Die Ausbreitung industrieller Unternehmungen nimmt in Oberschlesien immer großartigere Dimensionen an. Gegenwärtig intendirt Graf Guido Henckel v. Donnersmark zu Neudeck in dem Pudlingswerke der ihm zugehörigen Falvahütte bei Schwientochlowitz einen Dampfkessel aufzustellen. Die Gewerkschaft der Kleophasgrube bei Zalenze wird auf ihrer Grube eine Hochdruck-Dampfmaschine von 10 Pferdekraft etabliren und bei Scharley soll ein neuer Maschinenschacht angelegt werden, für welchen nicht weniger als 40,000 Stück Klinker zur Verwendung kommen. Ferner beabsichtigt die Gewerkschaft der Hugo-Freude-Muthung bei Bielschowitz zum Betriebe einer Dampfpumpe, welche die Grubenwasser beim Schachtabteufen bewältigen soll, einen Dampfkessel und außerdem noch eine Wasserhaltungsmaschine von 50 Pferdekraft auf ihrem Reviere zu placiren. — Obgleich die Eisenerzförderung, sowie Steinbrüche aller Art unter die Aufsicht der betreffenden Lokalbehörden gestellt sind, ist es doch nothwendig geworden, außerdem noch einen technischen Betrieb bei dergleichen Förderungen eintreten zu lassen, da letztere in Oberschlesien nachgerade außerordentlich umfangreich geworden. Um Gefahren vorzubeugen hat sich nunmehr das kgl. Bergamt zu Tarnowitz Namens seiner Revierbeamten damit einverstanden erklärt, allen im Kreise Beuthen eingehenden Requisitionen der Polizeibehörden in dieser Angelegenheit zu genügen, um den sach- und fachgemäßen Betrieb der nicht unter bergpolizeilichem Ressort stehenden Gräbereien ordnungsmäßig kontroliren zu können. — Auf der Straße von Beuthen nach Königshütte, deren Herstellung so sehr wünschenswerth erschien, wird eine Basalteinschüttung aufgebracht, von der man hoffen darf, daß sie eine gründliche und nachhaltige Wegebesserung erzielt. — Aus dem Gebiete der Landwirthschaft ist zu melden, daß der landwirthschaftliche Verein zu Beuthen beabsichtigt, für dieses Jahr eine Prämiirung guter Mutterstuten und anderer, im Besitze kleiner Grundbesitzer befindlichen Schauthiere zu veranstalten. Die Vorbereitungen zur Thierschau im Interesse der kleineren Ackerwirthe sind bereits eingeleitet.

✉ **Trachenberg,** 29. Juni. Der heutige Tag war für unsere Stadt und Umgegend ein sehr festlicher und freudig bewegter. Wir hatten das Glück, daß Se. k. H. der Prinz von Preußen auf der Reise von Breslau nach Glogau auch unsere Stadt mit seiner hohen Gegenwart beehrte.*) In den festlich aussehenden Straßen und auf dem Marktplatze erwartete eine zahlreiche Menschenmasse aus der ganzen Nachbarschaft die Ankunft des hohen Gastes. Gegen 2 Uhr traf Se. königl. Hoheit hier ein, und wurde von den Behörden der Stadt und der Geistlichkeit ehrerbietigst empfangen, setzte aber nach kurzem Verweilen Seine Reise wieder fort, um auf dem nahe gelegenen Schlosse den Fürsten von Hatzfeld mit Seinem hohen Besuche zu beehren. Außer der fürstlichen Familie hatten sich der Landrath des Kreises, Herr von Scheliha, der freie Standesherr Graf v. Maltzan, das Offizierkorps des ersten Ulanenregiments aus Militsch und mehrere andere Herrschaften zur Begrüßung Sr. k. Hoheit dort eingefunden. Se. kgl. Hoheit war schon in der zum Fürstenthume gehörigen Stadt Prausnitz von dem Herrn Fürsten und dem Herrn Landrathe begrüßt worden, und wurde bei Höchstseiner Ankunft auf dem Schlosse in Trachenberg von dem Fürsten und der Frau Fürstin von Hatzfeld festlich empfangen Höchstderselbe geruhte Sich die Anwesenden vorstellen zu lassen, nahm darauf einige Erfrischungen ein, und nach einer huldvollen Unterhaltung mit der fürstlichen Familie und einem mehr als halbstündlichen Aufenthalte setzte Höchstderselbe Seine Reise fort, um heute noch das Bataillon in Rawitsch zu besichtigen, und dann bis nach Glogau zu reisen.

(Notizen aus der Provinz.) *Landkreis Breslau. In Bezug auf die Räumung der Lohe wurde in der am 25. Juni zu Klettendorf abgehaltenen Konferenz beschlossen: 1) daß die Anfertigung eines vollständigen Nivellements und die spezielle Aufsicht über die Räumung der Lohe einem Techniker übertragen und die hierfür zu entrichtende Remuneration auf sämmtliche Grundbesitzer, die hierbei betheiligt, repartirt werden solle; 2) die Räumung des Flüßchens bis zum 21. Juli definitiv zu bewirken.

† Glogau. Das landwirthschaftliche Fest war am 27. Juni vom besten Wetter begünstigt und sehr zahlreich besucht. Die meiste Befriedigung gewährte die Ausstellung der Geräthe, namentlich die reiche Aus- Auswahl von Pflügen der verschiedensten Art, und Maschinen (unter diesen auch ein großer Kupfer-Cylinder nebst Kühlfaß von Preiser aus Fraustadt), Eggen, sowie noble Kutschen und andere Wagen, Spinnräder, Uhren u. s. w. Selbst Gemälde fehlten nicht, sowie auch eine Elektrisir-Maschine aufgestellt war. Die Blumen-Ausstellung war unbedeutend. Vieh hatte man verhältnißmäßig gegen frühere Ausstellungen weniger zur Schau gebracht. Schafe z. B. waren gar nicht vorhanden, Schwarzvieh wenig, Ziegen nur ein einzig Paar, und selbst Rindvieh und Pferde, wenn auch im Allgemeinen von guter Qualität, an Zahl nicht den Erwartungen entsprechend. Unter dem Rindvieh erregten namentlich 3 kolossale Mast-Ochsen, im Werthe von 600 Rtl., und unter den Pferden ein kleines hellbraunes, eine Art Pony, die Aufmerksamkeit. Als Kuriosität zeigte man in einem Käfig eine schwarze Katze, die junge Marder säugte. Die Rennen befriedigten bis auf das erste (wegen der langen Pausen und geringen Konkurrenz). Zu essen und zu sehen gab es viel Gelegenheit.

△ Sagan. Hier und in der Umgegend sind die Konzerte und die „Kalbschieben" gewaltig im Gange. Sonntag ist zur „herzoglichen Belaria" Konzert mit Aufsteigen eines Luftballons von 20 Fuß im Umfange, ferner noch eine Menge anderer Konzert- und Tanz-Gelegenheiten, und Dinstag den 3. Juli Konzert im Reimann'schen Garten von der Kapelle des 5. Art.-Regiments.

Löwenberg. Zur besseren Kontrole des hiesigen Armenwesens hat sich die städtische Armen-Deputation in Bezirks-Kommissionen getheilt, die sich nach den 4 Stadt-Bezirken abgrenzen. An der Spitze jeder Kommission steht der betreffende Bezirks-Vorsteher und ihm zur Seite 3 Mitglieder der Armen-Deputation.

≌ Hirschberg. Am 24. Juni feierten zu Kunzendorf die Häusler Dittmann'schen Eheleute die goldene Hochzeit nachträglich, da sie bereits 55 Jahre verheirathet sind. Hr. Pastor Degner überreichte dem Jubelpaar eine von Ihrer Majestät der Königin huldvoll geschenkte kostbare Bibel nebst einem von Sr. Majestät dem Könige beigefügten Geldgeschenk.

≏ Jauer. Nachdem schon am 22. d. M. der Brigade-Kommandeur, Hr. Oberst v. Schon, das Landwehr-Bataillon inspizirt hatte, fand am 25. Juni Vormittags die Parade vor dem kommandirenden General des 5. Armee-Korps v. Tietzen und Hennig statt, und am 26. Juni Morgens 6 Uhr wurden die Wehrmänner in ihre Heimath entlassen. — Montag den 2. Juli ist großes Konzert im Sommertheater. — In unserem Wochenblatt findet sich folgende interessante Anzeige: „Diejenigen Herren, welche ihre Theilnahme an dem Gesang-Feste zu Breslau zugesagt haben, werden dringend ersucht, sich jeden Sonnabend Abends pünktlich 6½ Uhr im Garten zum preußischen Hofe zu den Gesangproben einzufinden, weil Herr Musik-Direktor Siegert nächstens erwartet wird.

= Pleß. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Berun hat zur Erleichterung für die zum dasigen Synagogen-Bezirke gehörige Judenschaft die Einrichtung getroffen, daß dieselbe ihre Beiträge zweimonatlich vom 24.—1., zunächst also die Beiträge pro Mai und Juni bis zum 1. Juli und sofort postnumerando an die Synagogen-Kasse abzuführen hat.

□ Glaz. Am 25. Juni Abends kam Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hier an und fuhr, sichtlich erfreut, an unserm brillant erleuchteten Rathhause (der Thurm desselben war mit mehr als hundert Lampen und bunten Laternen geschmückt) vorüber, zum Kommandanturgebäude, wo Hochderselbe, von den Notabilitäten empfangen, das Nachtquartier zu nehmen geruhte. Am 26. Früh fand die Musterung der Truppen statt, und soll sich Se. königliche Hoheit sehr befriedigend über das Ergebniß geäußert haben. Mittags 1 Uhr war große Tafel im Kommandanturgebäude von 150 Couverts, nach deren Beendigung (3½ Uhr) uns der hohe Gast verließ, um über Volpersdorf und Reichenbach die Reise nach Schweidnitz fortzusetzen. — Wie verlautet, wird binnen Kurzem auch Se. königl. Hoheit Prinz Karl von Preußen hier eintreffen, um die Artillerie zu inspiziren.

+ Neurode. Sonntag den 1. Juli findet im Schlössel ein großes Trompeten-Konzert statt. Am 8. und 9. Juli ist hier das Königsschießen. — Am 26. Juni Morgens marschirte die Schützengilde in Begleitung der Veteranen der nächstgelegenen Ortschaften nach Volpersdorf, um Se. königliche Hoheit den Prinzen von Preußen bei seiner Durchreise — von Glaz kommend — feierlich zu empfangen, wo zu Höchstdesselben Empfange Herr Oberförster Zebe vor dem Posthause eine Ehrenpforte hatte errichten lassen, in welcher oben in der Krone der preuß. Adler im Federschmuck prangte. Se. königl. Hoheit erschien um halb 6 Uhr Abends und wandte sich zuerst zu den Veteranen, erkundigte sich in huldvollen Worten bei einigen mit Ehrenzeichen und Denkmünzen ausgezeichneten tapferen Kriegern, wo und bei welchem Regimente sie gedient und wie weit sie hergekommen. Dann wandte sich Se. königliche Hoheit zu der Schützengilde und äußerte seine vollkommene Zufriedenheit über deren Haltung. Herablassend, nach allen Seiten hin freundlich grüßend, fuhr Höchstderselbe mit Gefolge unter Donnern der Büchsenschüsse und dreimaligem Hurrahrufe weiter. Die Schützengilde, voran die Veteranen, begab sich in den Garten des Brauermeisters Herrn Schneider, wo ein fröhliches Leben begann. — Bei Tiefergrabung eines niedergerissenen Gebäudes auf der Schmiedegasse hierselbst findet man verschiedene metallische Erze.

*) Siehe das gestrige Mittagblatt dieser Zeitung.

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

Wechselsachen sind böse Sachen und wenn man seine sieben Sachen Behufs des Wohnungswechsels zusammenpacken muß, so gehört dies so wenig zu der angenehmen Beschäftigung des Lebens, daß nur Niemand auf ein freundliches Gesicht rechnen darf, wenn er uns darüber betrifft. Soll ich aber als alter Hausfreund nicht wenigstens hineingucken dürfen in die neue Wohnung, welche heut die Zeitung bezogen hat und mir wo möglich ein Plätzchen reserviren, als Schmollwinkel für künftige Gelegenheiten?

Hoffentlich wird man mir nicht die Thüre weisen und sich nicht breit machen gegen einen alten Freund, weil man so sehr in die Höhe gegangen ist, gleich allen andern Papieren dieser theuren Zeit, welche den schlimmen Charakter hat, daß sie so wenig der Hoffnung auf künftige Wohlfeilheit Raum gibt. Ist uns doch neulich mit einleuchtenden Gründen deduzirt worden, daß die Fleischpreise immer mehr in die Höhe gehen werden, und ist es doch eine ausgemachte Sache, daß Tenoristen bald gar nicht mehr zu haben sein werden, wie theuer man sie auch jetzt schon bezahlt!

Um so freudiger hat uns der Besuch des königlichen Hof-Opernsängers Formes aus Berlin überrascht, und um so mehr möge sich's das Publikum angelegen sein lassen, von seinem Gastspiel Nutzen zu ziehen und nicht warten, bis der noch junge, und in der schönsten Blüthe des Talents stehende Künstler die Fülle des Tons an den hohlen Klang eines europäischen Renomme's verloren hat, welches ihm freilich nicht entgehen kann.

Denn die Verbindung des Starken mit dem Zarten gibt — Schiller bezeugt es — einen guten Klang, und selten wird man eine solche Fülle des Tons, eine so blendende Tonfarbe in Verbindung mit so viel Schmelz angetroffen haben, wie bei diesem jungen Tenoristen, welchem vom Schicksal die schöne Aufgabe zugetheilt worden ist, den von seinem Bruder erworbenen Sanges-Ruhm des Namens Formes zu behaupten, zu erhöhen und einem noch jüngeren Bruder die Wege zur Unsterblichkeit voran zu schreiten.

Es ist wahrlich nichts Kleines für einen Tenoristen, durch sein erstes Auftreten (als George Brown) den Vergleich mit Roger herauszufordern; aber es ist etwas Großes, daß er die Wucht dieses Vergleichs nicht blos in Rücksicht auf die Fülle und Frische seiner Mittel ertrug, sondern durch die kunstfertige Behandlung des Tons, durch die dramatische Belebung seines Vortrags mit dem großen Sanges-Künstler auch in glückliche Konkurrenz trat.

Merkwürdig übrigens ist, daß die Natur an eine einzelne Familie so verschwenderisch ihre Gaben verwendet, wie an die Formes'sche Familie; aber die Natur hat ihre Launen, wie jede Frau, und es ist daher begreiflich, daß die Frauen so sehr für Natur schwärmen. Selbst die Berlinerinnen fragen nicht mehr wie jenes Fräulein, welches Heine unsterblich gemacht hat: Wat jeh'n mich denn die jrünen Beeme an? sondern sie gehen in die Modewaaren-Handlung von Steiner und lassen sich ihre Hüte täglich neu — mit frischen natürlichen Blumen garniren! — So kommt in Spree-Athen zur Abwechselung einmal auch die Natur in die Mode, obwohl diese Mode begreiflicher Weise nicht grade wohlfeil ist.

Aber wie gesagt, heut zu Tage ist nichts mehr billig, als höchstens die — Minister-Portefeuilles!

Wir sticheln mit dieser überraschenden Behauptung durchaus nicht etwa auf die Ministerwechsel in Spanien, woher die Kreuzzeitung jetzt ihre Kastanien holt, oder wollen etwa die Ungeduld persifliren, welche nach einer möglichst baldigen Wiederaufrichtung der Tribüne schreit, wie der Hirsch nach frischem Wasser; wir berichten einfach die Thatsache, daß in der gestrigen Zeitung von einer hiesigen Papierhandlung nebst anderen Papeterien auch — Minister-Portefeuilles zu civilen Preisen ausgeboten wurden.

Sicherlich wird dieses Ausgebot nicht als eine versuchte Anmaßung von Hoheitsrechten ausgelegt werden, zumal es manchem brennenden Ehrgeiz mindestens Gelegenheit zu einer unschuldigen Selbsttäuschung geben kann! Denn warum sollte nicht, da es ja so viele Minister ohne Portefeuille gibt, nicht auch gestattet sein, sich in heimlichen Stunden an dem Besitze eines Minister-Portefeuilles zu laben, ohne Minister zu sein!

Kunst-Ausstellung 1855.

Historische Gemälde, 2te Abtheilung.

Der große Reichthum vorzüglicher Gemälde, dessen sich die zweite Abtheilung der diesjährigen Kunstausstellung erfreut, wird nur gestatten das Vorzüglichere zu besprechen; vieles Gute nur anzudeuten. Nochmals ersucht Ref. seine Freunde, den Grundsatz für ihn beachten zu wollen, den er für sein Referat in der Einleitung zu diesen Anzeigen aufgestellt hat.

Der wohlbekannte (frühere) Beurtheiler der Kunstausstellungen in Stuttgart stellt die Ausstellungen mit einem Ballsaale, und die Gemälde mit dem auf diesem befindlichen Schönen in Gleichniß, und wie Jeder sein Werk in das beste Licht gestellt, der Zuschauer zuerst bei der Ueberschau von jedem Einzelnen Abstand nimmt, und sich dann erst das Wenige herausnimmt, was den Blick oft und lange festhält. Die vielen Gemälde stellen — wie er meint — einander gegenseitig viel eher in Schatten, als in Licht, ihre Vergleichung sei lehrreich, aber kritisch erkältend; ihre überschwängliche Zahl spreche mehr zum reflektirenden Verstande, als zur ergänzenden Phantasie. Kunstblatt 1848 Nr. 38 u. f.

Die Betrachtung und Beurtheilung geschichtlicher Bilder bietet stets und in unserer Zeit recht besonders manche Schwierigkeit dar; — die gegenwärtige Kunstperiode ist, wie wir schon angemerkt, dem strengen Styl nicht günstig, und die Uebertragung historischer Gegenstände in die Beziehungen des gewöhnlichen Lebens ist so vielfach gegeben, daß diese Neigung wie ein rother Faden, selbst durch große Kompositionen hindurchläuft. Wie allgemein dies nach überall bemerkt worden, wollen wir nur andeuten; bereits geschah es derzeit bei Gautiers Bemerkungen im Moniteur, noch mehr als es dem Aufsatz: „le peinture en Angleterre etc. par W. H. Darnley (Revue de deux mondes 1854 15. Nov., p. 647), und in dem Aufsatz der Grenzboten: Die Bedeutung der Kunst für unsere Zeit, ersichtlich. (1855, Februar, Nr. 8, S. 287.)

Dennoch treten auf unserer Ausstellung historische Gemälde mit großer Würde, Ernst und Schönheit auf.

Vor allen andern ist hier der Karton zu bezeichnen, der seiner Größe halber über der Haupttreppe hat aufgehangen werden müssen.

Nr. 174. H. Gräfe, die Versöhnung Karls des Großen mit Wittekind. Nach einem Entwurf von W. v. Kaulbach stereochromisch ausgeführt in der südlichen Kuppel des neuen Museums in Berlin. Wenn Ref. auf diesen großen Karton vor allen andern historischen Bildern die Aufmerksamkeit hinleitet, so geschieht es wegen der vollendeten Conception und der tiefen Intention des berühmten Meisters, nicht wegen der Zeichnung an sich, welche wir übrigens als sehr gelungen und die Originalität der Hauptzeichnung klar darstellend beurtheilen müssen. Zur Verständigung gehört, daß man den Zweck dieser Darstellung ins Auge faßt. Einer der wichtigsten Momente für die deutsche Geschichte und die Entwickelung einer neuen Zeit, und für die Civilisation Norddeutschlands war die Bezwingung der Sachsen und Friesen und deren Uebertritt zum Christenthum. Wie hier eine neue Zeit begann, so schloß eine alte ab. Insofern gehört diese Darstellung in den Cyklus derjenigen, welche in dem Neuen Museum die Bestimmung haben, Hauptpunkte der Weltgeschichte, in Bezug auf die Bildung der Völker, vor Augen zu stellen. Daß aber die Unterjochung Norddeutschlands durch den großen Karl nicht zu den Thaten gehört, die in sittlicher Beziehung seinen Ruhm begründen, darüber ist wohl kein Zweifel. Wir haben hierüber nur fränkische Quellen, und würden, flössen uns noch andere zu, vielleicht noch strenger urtheilen. Nichtsdestoweniger ist auch diese Geschichte nicht von der modernen Ansicht zu beurtheilen, wie z. B. Rotteck sie darstellt, Bd. V. S. 38. Von 772—789 dauerten die gewaltigen Kämpfe und Schlachten — und nur die letzten (783) waren für Karl eigentliche Siege. Der große Heerführer der Sachsen Wittekind (Widukind) erlag endlich — er huldigte dem Ueberwinder und ließ sich taufen. Daß eine wahre Versöhnung stattgefunden hat, ist eben so unsicher, als wo der Sachsenheld hingekommen. Die Ansicht von Pfister, daß er für sein Volk nichts erlangt, ist richtig, hart aber das Urtheil, daß er wie Herrmann begonnen und wie Civilis geendet habe. (Geschichte der Teutschen, 1. Buch, Abschn. 2, S. 420. Nachzulesen: Ludens Geschichte z. IV. 6 und die folgenden Kapitel.)

Die aufgestellte Zeichnung führt wohl nicht mit Recht die Ueberschrift einer Versöhnung (denn diese war auch darnach). Sie stellt den ganzen geschichtlichen Moment gleichsam in einem Ueberblick, in einer großen historischen Allegorie dar. Die Darstellung der Versöhnung ist nur der Gipfelpunkt der Pyramide. Die zertrümmerte Irmensäule, der Beginn des Kirchenbaues, die Verzweiflung der Ueberwundenen, die Menge der Gefallenen, Gefangenen, das ganze Bild einer großen Besiegung in den Leidenschaften der Ueberwundenen und Ueberwinder: Haß und Zorn, Zerknirschung, Uebermuth, Freude und Schmerz, alles ist vereinigt, und einen Hauptblick in die große Begebenheit zu geben. Wie überall, so auch in dieser großen erschütternden Auffassung, hat Kaulbach das Charakteristische und Strenge festgehalten und dem Schönen vorangestellt; auch die scharfe Ironie, die wir in seinen Darstellungen finden, mangelt dieser nicht. Wie die Versöhnung zwischen beiden großen Kämpfern gelang, zeigt sich sehr klar im Bilde, und daß nicht eine Umarmung der Liebe und gegenseitigen Uebereinstimmung stattfand, darüber bleibt uns kein Zweifel, und so geht der bezeichnende Gedanke durch das ganze Bild. Man vergleiche nur die äußerdem so schöne weibliche Gruppe hinter Wittekind. Vortrefflich aber, großartig und tief in das Leben eingreifend ist die ganze Komposition, die Zeichnung, die Zusammenstellung der Gruppen, die Behandlung des und der Einzelnen; — das ganze Bild ist vortrefflich und gehört zu den besten, und gewiß, hält man den historischen Faden nur irgend in der Hand, ist diese historische Komposition eine der verständlichsten des Meisters.

Nr. 577. Richard Herzog von Glocester bringt den jüngsten Sohn Eduard IV., der mit seiner Mutter nach der Westminsterabtei geflohen war, im Jahre 1482 in seine Gewalt, von Louis Toussaint. Auf seine Quelle verweist der Künstler selbst. Beckers Geschichte V. S. 245. Die Geschichte der Söhne Eduards ist uns durch Dichtung und Bild genau bekannt. Shakespeares Tragödie, König Richard III., die vortrefflichen Gemälde von de la Roche und Hildebrandt, die außerdem durch eben so treffliche Kupferstiche und Lithographien eine weitere Verbreitung erlangten, haben in letzter Zeit das Andenken an den grauenvollen Mord in das Gedächtniß der Zeitgenossen zurückgerufen. Auch dieses Bild soll uns für eine grauenvolle That vorbereiten, es ist aber nicht der Grund in ihm, der die Ahnung der nächstfolgenden erzeugen möchte (König Richard, vierter Akt, 1. und 3. Scene). Shakespeare wußte das besser vorzubereiten. Wenn man auch dem Gemälde von Toussaint alle Gerechtigkeit in Bezug der „Malerkunst“ widerfahren lassen will, so doch nicht in Auffassung der Charaktere; weder der heuchlerische Bösewicht Richard — noch die unglückliche Mutter oder die ahnungsvolle Angst des Kindes trägt auch nur die Spur der tragischen Erfolge, — so können wir nicht sagen, daß dieses Gemälde uns irgend einen Eindruck hinterlassen hätte. Ebenso wenig die Erstürmung der Barrikaden von Durlach von Rechlin (Nr. 458). Abgesehen von dem historischen Interesse des Bildes, gleichsam dem Denkstein einer Zeit, die wir glücklich hinter uns gebracht, und der Führer der Tapfern, die den bösen Kampf ausgefochten, und letzterer selbst, so wird ein solches Schlachtenbild überall etwas Unverständliches bleiben. Wir können nur einzelne Schlachtscenen oder Gefechte darstellen, historische Schlachtenbilder werden immer unvollkommen bleiben.

Zu den historischen Gemälden der Ausstellung gehört noch das herrlich gemalte Bild von Prof. Hildebrandt (Nr. 231), Scene aus Romeo und Julia (Shakespeare, vierter Akt, 3. Scene). Man muß sich in das Gedicht und die angeführte Stelle hineindenken, um zu empfinden, daß der Künstler seine Aufgabe völlig richtig erfaßt hat; eine schwierige Aufgabe, die aber den Ideengang im Verfolge des Monologs der Julia glücklich wiedergiebt:

„Wie? war es Gift, das mir mit schlauer Kunst der Mönch bereitet, mir den Tod zu bringen?“

„O Romeo! hier der Trank, den trink ich Dir!“

Das Gemälde befindet sich bereits im Besitz des Vereins für Rheinland und Westfalen.

Weniger hat uns genügt Amor und Psyche (Nr. 45) von Becker in Düsseldorf, der sonst schon Schönes gegeben, und zwar ebenso wenig in der Auffassung, als Malerei. Der Gegenstand ist nach eines Raphaels Vorgang höchst bedenklich zur Nachahmung, und das Mährchen des Apulejus so zart empfunden, daß es gleicher Empfindung bedarf, es neu zu reproduziren. — Wir machen bei dieser Gelegenheit aufmerksam auf die recht gelungenen Umrisse, nach Raphael gestochen von Adolph Gnauth.

Ein warmes lebendiges Bild ist „Huß im Gefängniß“ von M. Behrendt (Nr. 51), Kiepert (Nr. 296), Mignon als Engel, ist doch zu sehr in ein unzweckmäßiges Ideal übertragen, wogegen der Ablaßkrämer von Poddlech (Nr. 444) ebenso von schöner Wirkung, als vortrefflich in Zeichnung, Kolorit und Charakteristik; eine schöne und effektvolle Aquarelle ist die von Christian Jank (Nr. 264), Kaiser Karl im Kloster zu Estremadura. Uneigentlich zur historischen Kunst ist noch zu rechnen „Ludwig XV. und die Pompadour“ (Nr. 441), wir gehen aber nicht vorüber, ohne auf die genannte Darstellung und die frische, warme und lebendige Färbung aufmerksam gemacht zu haben.

Die Anzeigen der historischen Gemälde nach Bibel und Evangelium folgen nächstens. (Forts. folgt.)

N. [Die Bäder im Sommer.] Bis zum Anfange des Monat Juli ist das Badeleben in Deutschland gegen andere Jahre bedeutend zurückgeblieben, obwohl es seit einiger Zeit Sitte geworden ist, so früh als möglich die Saison zu beginnen, wobei freilich die Polen eine Ausnahme machen, welche gewöhnlich so spät als möglich erscheinen. Carlsbad ist sehr besucht, allein man kann deshalb nicht sagen, daß die Gesellschaft eine glänzende ist. Vor Kurzem erst kam der Fürst von Schwarzenberg, der kommandirende General in Siebenbürgen, hier an, und nächstens erwartet man den Bruder desselben, den als liebenswürdigen Schriftsteller bekannten „Landsknecht“, der ebenfalls General ist. Beide Brüder zeichnen sich durch hohe Bildung aus, indem ihr Vater, der berühmte Feldmarschall Schwarzenberg dafür gesorgt hat, daß sie sich auszeichnen konnten, wenn sie auch nicht als Fürsten geboren worden wären. Eine hervorragende Schriftstellerin, die Prinzessin Amelie von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Verfasserin der „Eglantine“ ist bereits abgereist. Dieses Buch ist vielleicht das beste, was über das Leben in der ersten Gesellschaft der Gegenwart erschienen ist. Die Herzogin von Sagan ist noch hier, und mehrere schwedische Familien, welche sich durch ihre feine Bildung auszeichnen. Man nennt die Schweden „die Franzosen des Nordens“, indeß thut man ihnen damit unrecht, sie stehen weit höher.

In Kissingen ist die Gesellschaft zwar zahlreich, allein es befinden sich hier mehr Damen als Herren, und die Badeorte ziehen gewöhnlich die Herren vor, die Damen leben ihnen zu ökonomisch. Hier bemerkt man die Tochter des regierenden Fürsten der Walachei, Styrbey, welche mit dem Justiz-Minister Philipesko in Bukarest verheirathet ist. Auch befindet sich hier die Enkeltochter des Fürsten von Hardenberg, die Gräfin Gersdorff-Hardenberg-Reventlow aus Dänemark. Die Königin von Würtemberg lebt in Homburg sehr eingezogen; dort aber ist das Badeleben in seinem vollen Glanze. Die französische Spielergesellschaft hat wirklich Außerordentliches für die Verschönerung dieses Ortes gethan; auch fürchtet sie nicht so bald von dort vertrieben zu werden.

In Coblenz haben die fremden Kunstkenner einen vortrefflichen Rembrand aufgefunden, eine Kreuzabnahme von wunderbarem Licht-Effekt, indem die Beleuchtung von der Leiche ausgeht, wie bei der Geburt Christi von Correggio von dem Kinde. Der Besitzer zeigt es gern an Liebhaber in Nr. 21 des obern Thales zu Ehrenbreitstein. In Ems sind viele Engländer und in Wiesbaden Franzosen, in beiden Bädern aber wenig Leben. Viele Engländer wallfahrten nach Heidelberg zu dem von ihnen hoch geachteten Ritter Bunsen, der dort der Wissenschaft lebt.

In einem Bericht des Oberarztes in Sebastopol, Dr. Pirogoff, welchen das „Seemagazin“ mittheilt, wird über das Bombardement am 9. April gesagt, daß in den Annalen der Wissenschaft so furchtbare Wunden noch nicht vorgekommen seien, als in jenen Tagen, die Tausende von 65pfündigen Kanonenkugeln und 200pfündigen Bomben verursacht hätten. In den ersten Tagen dieses Bombardements seien, ungerechnet die kleineren Operationen, 300 Amputationen vorgenommen worden, an drei Operationstischen; in dem wichtigsten Verbandplatze seien zehn Aerzte ununterbrochen beschäftigt gewesen, und viermal hintereinander sei derselbe, ein großer Ballsall, mit vielen Hunderten von Verwundeten angefüllt und eben so oft geräumt worden.

München, 26. Juni. Pater Olivieri, der rastlos thätige Negerfreund, ist am vergangenen Freitag Abend mit elf jungen Negermädchen und einer ältern Frau, welche er aus der Sklaverei losgekauft, hier angekommen, und hat seine kleine Negerkolonie bei den armen Schulschwestern in der Au untergebracht. Vier Negermädchen sind auf der Reise in Venedig gestorben. Diese Kinder sollen demnächst in einige Klöster in der Nähe Münchens vertheilt werden. Im nächsten Frühjahr soll abermals eine Anzahl solcher Negerkinder, welche durch Pater Olivieri aus der Sklaverei losgekauft wurden, hier eintreffen. (N. Münchener Z.)

[Ein Hotel auf dem Gründten.] Aus allen Gauen Süd- und Nord-Deutschlands gelangt man auf der baierschen Süd-West-Bahn von Augsburg über Kempten nach Lindau am Bodensee in die lieblich schönen Gebirgs- und Alpen-Thäler von Immenstadt und Sonthofen, in deren Mitte, der Eisenbahn zur Seite, der großartig schöne, kegelförförmige, 6000 Fuß hohe Gründten liegt. Von dem romantisch gelegenen Pfarrdorfe Burgberg, vom Fuße des Berges aus, gelangen Fußgänger und Reiter auf einem sorgsam angelegten, für Jedermann ganz sichern Pfade bis zur Höhe des Berges, auf der das geräumige, wohleingerichtete Hotel in Mitte einer Sennalpe angebracht ist. Von diesem aus genießt man eine Fernsicht nach allen Seiten hin, die, nach Angabe von Touristen, jener des Rigi in der Schweiz, wenig oder in Nichts nachsteht. Nach Osten liegen in majestätischer Ausdehnung die baierschen Hochgebirge, dem Auge noch kennbar die salzburger und vordern steyerischen Alpen, abwechselnd mit Thälern, Seen; im Süden thürmen sich übereinander die tyroler Berge mit ihren Gletschern, im Westen erheben sich die stolzen Schweiz-Gebirge, worunter der gewaltige Sentis, während die Gestade des in der Abendsonne glänzenden Boden-Sees mit Städten und Villen, magisch beleuchtet, daliegen, und mit einem Fernrohre sogar die Kreuzungen der Dampf- und Segelschiffe auf der See wahrgenommen werden können; gegen Norden hin überblickt man in unabsehbarer Ebene die bedeutendsten Städte Würtembergs und Baierns und die der Donau zuströmenden Flüsse. Selbst die Nacht hat da oben ihr wundersam Schönes, denn kaum ist das letzte Abendroth an den Bergwänden erloschen, und das Abendgeläute in den Thälern verstummt, so erwacht eine tausendfache Harmonie von Glockengetön der zur Nachtszeit weidenden Viehheerden, und ein siebenfaches Echo ist bemüht, den aus voller, froher Brust gegebenen Klang und melodiensanften Jodler des Sennen nicht mit einemmale verloren gehen zu lassen. Die Sennalpe gibt den Gästen des Hotels täglich frische Alpen-Butter, fetten Rahmkäse, reine kräftige Molken. Kaffee da oben zu trinken ist ein Genuß, den man im Flachlande nicht kennt. Die Küche ist comfortabel bestellt, der Keller bietet reine in- und ausländische Weine und echt baiersches Bier, und wendet der Unternehmer alles auf, den Besuchern des „Gründten“ die vollste Zufriedenheit abzugewinnen.

Die letzten Stunden des Kaiser Nicolaus I.

Unter diesem Titel ist in Petersburg in russischer Sprache eine sehr beachtenswerthe Schrift, die von den nächsten Umgebungen des verstorbenen Kaisers herrühren muß, erschienen. Sie ist jetzt eben in französischer Uebersetzung zu Wien sehr glänzend ausgestattet, herausgegeben worden.*) Beigefügt ist eine Zeichnung des Arbeitszimmers des Kaisers, in dem er auch gestorben ist; ferner eine den Kaiser auf seinem Sterbebette, und endlich eine den Catafalk, auf welchem derselbe im Winter-Palaste vor seinem Begräbniß ausgestellt worden war, darstellend. Diesem, im Gefühl wahrer Frömmigkeit, Humanität und treuer Anhänglichkeit an den Kaiser und das russische Vaterland geschriebenen, Bericht über den Tod des Kaisers entnehmen wir die interessante Mittheilung, daß ein Testament des Kaisers existirt, welches er am 4. Mai 1844 eigenhändig unter der Ueberschrift: „mein letzter Wunsch“ niedergeschrieben hat. Es wird hier zwar nicht wörtlich, sondern nur auszugsweise mitgetheilt, aber bemerkt, daß es über Politik nichts enthalte; so wie auch das vermeintliche Testament Peter I. eine Erfindung ist. Damals stand der Kaiser auf dem Gipfel seiner Macht. Auch war zu politischen Feststellungen damals keine Veranlassung; allein die geliebte Tochter des Kaisers, Alexandra, näherte sich ihrem Ende, das sie am 29. Juli 1844 erreichte, und dieser Unglücksfall mag den Kaiser wohl an seinen eigenen Tod gemahnt haben. Dieser Tod vermochte den Kaiser am 3. März 1845, seinem Testamente, welches nur Bestimmungen über Vertheilung der Paläste und des Privatvermögens enthielt, noch einen Nachtrag beizufügen. Er bemerkte dabei, daß er am 21. Juli 1831 bei dem ersten Erscheinen der Cholera zum erstenmale ein Testament gemacht habe. Sein damaliges Auftreten in Moskau war ein großer Moment in seinem Leben, und als er kurz vor seinem Tode den Aufwand bei seinem Begräbnisse verbot, mit den Worten: „weil dies auch das Volk drücken würde“, zeigte er menschliches Wohlwollen. M. P.

*) Les dernières heures de la vie de l'empereur Nicolas I. traduit de Russe. Vienne 1855. 8. 26 S. mit 3 Lithographien.

---

* Die Redaktion der in Leipzig erscheinenden, seit Anfang dieses Jahres von Robert Giseke herausgegebenen Novellen-Zeitung hat einen Preis von 25 Dukaten ausgeschrieben für die beste ihr bis ult. August d. J. zukommende Arbeit, die der Ueberschrift entspricht: „Ueber die Fortschritte der neuesten Heilkunde“ oder „Zum Verständniß der ärztlichen Parteiungen der Gegenwart.“ Der Umfang des Aufsatzes darf 2 Nummern des genannten Blattes (nur den oberen groß gedruckten Text gerechnet) nicht übersteigen, die Darstellung soll selbstverständlich, anziehend und populär sein und thatsächliche Berichte, kein polemisches Raisonnement enthalten. Die Namen der Schiedsrichter werden in kürzester Zeit bekannt gemacht werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 149 des Pr. St.-Anz. bringt zwei Erkenntnisse des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, vom 16. Dezbr. v. J. und resp. 3. Februar d. J., wonach „gegen Beamte aus Handlungen oder Aeußerungen bei Ausübung ihres Amtes eine Injurienklage nur dann angestellt werden kann, wenn in den Handlungen oder Aeußerungen eine zur gerichtlichen Verfolgung geeignete Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse zu finden ist.“

Die Nr. 150 bringt: 1) Bestimmungen vom 21. März d. J., betreffend die den Rhein und die Mosel befahrenden preußischen Dampfschiffe; 2) einen Bescheid vom 13. Juni d. J., betreffend die Ausnutzung der Kadaver von solchen Thieren, welche an Krankheiten gefallen sind, zu gewerblichen Zwecken.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen rc.

Breslau, 30. Juni. Die sechste Session des Schwurgerichtshofes, unter Vorsitz des Hrn. Stadtgerichts-Direktors Pratsch, beginnt den 9. Juli und wird bis zum 23. ej. fortgesetzt. Es kommen 45 Fälle zur Verhandlung.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ **Breslau**, 30. Juni. [Börsenbericht.] Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien bewegte sich bis gegen Ende dieser Woche sehr schleppend, doch war die Stimmung im Allgemeinen, obgleich in Folge der Krim-Begebenheiten — welche nach ihrem Bekanntwerden namentlich schwächere Gemüther etwas beunruhigten und Kurse drückten — nicht gerade ungünstig. Es herrschte vielmehr, abgesehen von den bald höheren, bald schlechteren Notirungen der auswärtigen Börsen, in allen Papier-Gattungen ziemlicher Verkehr. Daß indessen nicht starke Umsätze stattgefunden haben, erhellt aus der Ungewißheit der Gestaltung des politischen Konflikts, der nun wiederum in den Vordergrund getreten ist, um die Unternehmungslust schüchtern zu machen. Auch fehlte es an Abgebern; letztere vermutheten nämlich, daß wegen der energischen Kriegführung des Generals Pelissier, von dem man nach allen Vorgängen Entscheidendes wohl mit Recht erwarten darf, die Preise abermals in die Höhe gehen werden. Deshalb zeigte sich mit jedem Tage eine gewisse Unschlüssigkeit, Kurse geriethen dadurch in Schwankungen, stiegen jedoch in den ersten Tagen meist um 1 pCt., mit Ausnahme von Köln-Mindener, deren Aufschwung wegen ihrer so bedeutenden Mehr-Einnahmen, die sich — wie bereits mehrere Blätter bekundet haben — per Mai allein auf 67,000 Thlr. belaufen sollen, circa 3pCt. anzunehmen sein dürfte. Sodann beschäftigte man sich zum Theil mit Ultimo-Abwickelungen, die übrigens nur mit geringen Kurs-Differenzen bewerkstelligt wurden; die hierdurch entstandene kleine Flauheit mußte indeß bald darauf wieder einer festeren Haltung Platz machen. Preise hoben sich, Einzelnes stellte sich sogar merklich besser, besonders verdienen die schon vorhin erwähnten Köln-Mindener genannt zu werden; letztere nahmen nämlich von 154¼ G. bis 157¾ Br. Avance. Am Schlusse entfaltete sich mehr Lebhaftigkeit und einige Papiere errangen erhebliche Preissteigerungen. Zu diesen gehören abermals Köln-Mindener, welche sich bis 160¼ Br. hoben und fast das Hauptgeschäft bildeten; ferner alte, so wie neue Oderberger, erstere gingen von 173¼ auf 176¼ Br., letztere von 153¼ Br. auf 156¼ G. — Von den übrigen Devisen schwankten im Laufe d. Woche Rheinische, Nordbahn, Niederschl.-Märkische, Neisser und Mecklenburger stets zwischen 1 pCt. Dagegen sind Oberschles. Litt. A. von 223¾ G. bis 228¼ B. gegangen, sanken indessen später bis 226¼ G.; Litt. B. hoben sich von 184¼ G. bis 187¾ Br., Freiburger von 122¾ Br. auf 127$\frac{7}{12}$ G., neue dergl. von 108¼ auf 110$\frac{7}{12}$ Br.

Der Verkehr in Fonds ist fast die ganze Woche hindurch ein reger und mitunter sogar nicht unbedeutender gewesen, sie waren bisweilen sehr gesucht und ihre Course erfuhren deshalb meist eine Besserung. Es stellten sich demgemäß Noten von 82¼ auf ¾ Br., sämmtliche Anleihen waren um ca. ¼, ½, ¾ bis 1 pCt. successiv gestiegen, schlossen jedoch etwas niedriger. Die Prämien-Anleihe ging Anfangs von 115¾ auf 116¼ Br., drückte sich aber im weiteren Verlaufe bis 114¾ G. und schloß 115 G. Staatsschuldscheine gingen von 86$\frac{7}{12}$ auf 87¾ Br., 4pzt. posener Pfandbriefe fielen von 101¾ Br. bis 101⅛ Gd., 3½pzt. dergleichen variirten zwischen 1 pCt., 3½pzt. schlesische Pfandbriefe wichen von 94 bis 93¾ Br., dergl. 4pzt. Rustikal, sowie 4pzt. Litt. B. vermochten über 100 nicht sehr vorzuschreiten, 3½pct. dagegen stiegen von 91¾ G. bis 93⅙ Br. Schlesische Rentenbriefe gingen von 95$\frac{5}{12}$ auf 96 Br. Posensche und polnische Pfandbriefe wenig verändert. Neu an den Markt kamen Breslauer 4½pct. Stadt- und schles. Provinzial-Obligationen. Beide Papiere hielten sich auf 100½, $\frac{1}{12}$ u. ¼ Br. Der Umsatz in denselben war von keiner Bedeutung.

Prioritäten genossen viel Beliebtheit auf Nachfrage, namentlich waren Oberschlesische bisweilen stark begehrt; 4proz. stellten sich von 90⅔ auf 91½ Br., 3½proz. von 80¾ auf 82¼ Br. Oderberger gingen von 89⅔ auf 89¾ Br. Freiburger von 89$\frac{11}{12}$ Br. auf 90½ G. In Niederschlesisch-Märkischen war wenig Geschäft.

Von Wechseln sind gestiegen: Amsterdam um $\frac{1}{12}$ pCt., kurzes Hamburg um $\frac{7}{12}$ pCt. gefallen, langes Hamburg um $\frac{1}{12}$ pCt. und London um ⅔ Sgr.

(Nachschrift.) Auch heute war die Börse sehr günstig gestimmt und die meisten Aktien bewegten sich steigend bei belebtem Geschäft. Wesentlich höher gingen Oberschlesische A, Freiburger beider Emiss., Mecklenburger und alte Oderberger. — Fonds fest. Noten gingen von 82¾ auf 83 Br., Prämien-Anleihe hob sich von 115 G. auf ¾ Br. — Nach Prioritäten ist viel Frage gewesen. Oberschlesische stellten sich von 91½ auf 92 Br., Oderberger von 90¾ auf 91$\frac{7}{12}$ Br., Freiburger von 90½ G. auf 91$\frac{7}{12}$ Br.

C. **Breslau**, 30. Juni. [Produktenmarkt.] Unser Markt war auch heute mit allen Getreidesorten reichlich versorgt, doch sind Käufer sehr zurückhaltend; es beschränkt sich daher der Umsatz auf kleine Partien, die zu den bestehenden Preisen gehandelt wurden. Besonders offerirt bleibt Gerste und Hafer, Roggen in schwerer Qualität ist seltener und über Notiz bezahlt.

Wir notiren Weizen, weißen ord. 88—106 Sgr., bessere Sorten 110 bis 117 Sgr., gelben ord. 88—104 Sgr., bessere Sorten 110—114 Sgr. — Roggen ord. 79—84 Sgr., bessere Sorten 88—91 Sgr. — Gerste 57—59—64 Sgr. — Hafer 35—40—44 Sgr. — Erbsen 78—82 Sgr. pro Scheffel.

Oelsaaten ohne Handel. — Spiritus unverändert.

Zink bleibt angeboten und der Preis von 6$\frac{11}{12}$ Thlr. Br. zu notiren.

Wasserstand.

Breslau, 30. Juni. Oberpegel: 16 F. 8 Z. Unterpegel: 6 F. 2 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 300 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 1. Juli 1855.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute vollzogene Verlobung meiner Tochter **Maria** mit dem Gutspächter Hrn. **Alfredt Gesecus,** zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch an. [51]

Glaz, den 28. Juni 1855.

Verwitwete Regiments-Arzt **Fontanes.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria Fontanes.
Alfredt Gesecus.

Die Verlobung
meiner jüngsten Tochter **Fanny** mit dem königl. Postassistenten Herrn **Robert Schück,** beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Oels, den 29. Juni 1855. [21]

Die verw. Oberamtmann **Liebich**

Als Verlobte empfehlen sich:
Elisabet Scherbel.
Alexander Buchholz.
Lissa. Liegnitz. [4065]

---

[69] **Entbindungs-Anzeige.**

Heute Früh wurde meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Biberfeld,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Rawitsch 28. Juni 1855. **Joseph Cohn.**

---

[7] **Entbindungs-Anzeige.**

Gestern Abend $10\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Suchanke,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Medzibor, den 29. Juni 1855.

A. Winkelmann, Apotheker.

---

[97] **Entbindungs-Anzeige.**

Heute Vormittag $\frac{1}{2}$10 Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna,** geborne **Kotzur,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Groß-Stanisch, den 29. Juni 1855.

Gustav Posnansky.

Todes-Anzeige.

Nach langen namenlosen Lungenleiden entriß mir der unerbittliche Tod heut Früh $4\frac{1}{2}$ Uhr hierselbst meinen Gatten, den königlichen Gerichts-Assessor und Kreisrichter in Ohlau, **August Rudolph,** im 32. Lebens-Jahre. Diese Anzeige widmet, statt jeder besonderen Meldung, entfernten Verwandten und Freunden die tiefgebeugte Wittwe:

Anna Rudolph, geb. **Schulz.**

Breslau, den 30. Juni 1855. [62]

Die Beerdigung erfolgt Dinstag den 3. Juli um 3 Uhr auf dem großen Kirchhof.

---

[45] **Todes-Anzeige.**

Tiefgebeugt durch Gottes Rathschluß zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an, daß unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Pastor **Samuel August Storch** zu Prausnitz, Ritter des rothen Adlerordens, im 83sten Lebensjahre und im 52sten seiner geistlichen Amtswirksamkeit, heut Morgen 1 Uhr im Herrn sanft entschlafen ist.

Prausnitz, den 30. Juni 1855.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Sonntag den 1. Juli. Erste Vorstellung des 3. Abonnements. Zweites Gastspiel des Hrn. **Theodor Formes,** erster Tenor der kgl. Oper in Berlin: **„Die Stumme von Portici."** Heroische Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von K. A. Ritter. Musik von Auber. (Masaniello, Hr. Th. Formes.)

Für heute: Einlaß 7 Uhr. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Montag den 2. Juli. Zweite Vorstellung des 3. Abonnements: **„Faust."** Tragödie in 6 Akten von Göthe. Musik von Lindpaintner. (Margarethe, Fräulein Claus, als Gast.)

Theater-Abonnement.

Für die Monate Juli, August u. September 1855 wird das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet. Zu demselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu $3\frac{1}{3}$ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

In der Arena des Wintergartens.
Sonntag den 1. Juli:
Doppel-Vorstellung.

Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr. Anfang der Produktionen der Miß Ella 2c. 5 Uhr): Große Vorstellung der amerikanischen Kunstreiterin **Miß Ella** und der unter Leitung des **Mr. Stokes** stehenden Gesellschaft gymnastischer Künstler. Vorher, zum 1. Male: **„Der Blaubart."** Lustspiel in einem Akt. Nach dem Französischen des Bayard von M. A. Grandjean. (Manneville, Hr. Triebler, als Gast.)

Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr): Zum 1. Male: **„Die Banditen, oder: Abenteuer einer Ballnacht."** Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix. (Bröseldieb, Hr. Triebler, als Gast.)

H. 3. VII. $6\frac{1}{2}$. J. □ I.

---

4. VII. General-Versammlung. Wahl. Statuten.

Lehrer **Adam,** Vorsitzender des Vereins für Stenogr. von Stolze, Rosenthalerstraße 6.

Die Breslauer Kunstausstellung ist von Früh 11 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz im Börsenhause) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [3]

Eine Kammerjungfer mit guten Attesten kann bald engagirt werden durch Jüngling, Ohlauerstraße Nr. 38. [91]

---

[556] **Bekanntmachung.**

Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine 6te diesjährige Sitzung in der Zeit vom 9. bis 23. Juli d. im Schwurgerichtssaale des Stadtgerichtsgebäudes hier abhalten. — Die Eintrittskarten dazu können am Tage vor der jedesmaligen Sitzung während der Amtsstunden bei unserm Botenmeister in Empfang genommen werden. Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden.

Breslau, den 26. Juni 1855.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Niederschlesische Zweigbahn.

In Gemäßheit der Bestimmung des Paragraphen 20 unseres Statuts und des Beschlusses der General-Versammlung vom 24. Juni 1849 laden wir hierdurch die Herren Actionaire der Niederschlesischen Zweigbahn zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf den

21. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr hierher

ergebenst ein. — Zur Verhandlung werden kommen:

1) der Geschäfts-Bericht des Verwaltungs-Jahres 1854;
2) Ergänzungs-Wahlen von Mitgliedern des Ausschusses und der Direction.

Unter Bezugnahme auf Paragraph 25 der Statuten werden die Herren Actionaire ersucht, die Nummern derjenigen Stamm-Actien, für welche das Stimmrecht ausgeübt werden soll, spätestens acht Tage vor der General-Versammlung der Direction anzuzeigen. Auf Grund dieser Anmeldungen wird eine Einlaßkarte, in welcher das Versammlungs-Lokal angegeben sein wird, ertheilt werden; beim Eintritt in die General-Versammlung sind jedoch die Actien selbst zu deponiren.

Gegen Vorzeigung der Einlaßkarten wird auf unserer Bahn freie Fahrt gewährt.

Glogau, den 1. Juli 1855. [8] **Die Direction.**

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

In Gemäßheit des § 19 des Gesetzes vom 9. November 1843 wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Direktion der vorgedachten Gesellschaft gegenwärtig besteht aus

I. den Mitgliedern:	II. den Stellvertretern:
Herrn Kaufmann C. Braun,	Herrn Kaufmann S. Goldschmidt,
Herrn Kaufmann E. Credner,	Herrn Kaufmann J. J. Müller,
Herrn Kommerzienrath E. Heimann,	Herrn Kaufmann G. Sasse.
Herrn Kaufmann H. Hertel,	
Herrn Regierungsrath Kuh,	
Herrn Handelskammerpräs. Th. Molinari,	[13] Die Direktion.

Schießwerder.

Das **Königsschießen,** dessen Bedingungen im Schießstande ausgehängt werden, wird vom Sonntag den 8. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr bis Mittwoch den 11. Juli d. J. Abends 7 Uhr mit Prämienvertheilung am Montage den 16. Juli d. J. Nachmittags 4 Uhr abgehalten. Die Einlage beträgt 20 Sgr., und die Prämie des Schützenkönigs besteht in 72 Thlr. und einer goldenen Medaille, und jeder der beiden Ritter erhält eine silberne Medaille und die erste resp. zweite Prämie aus den Einlagen.

Breslau, den 29. Juni 1855. [555]

Die städtische Schießwerder-Deputation.

Volksgarten.

Dinstag den 3. Juli:

Großes Garten-Fest

mit Brillant-Feuerwerk, bengalischer Beleuchtung und hier noch nie gesehener Illumination durch bunte Ballons.

Die Musik wird von 4 Militär-Kapellen ohne Pausen ausgeführt.

Um Familien den Zutritt zu erleichtern, sind Billets à 3 Sgr., für Kinder $1\frac{1}{2}$ Sgr. von heute ab in den Musikalien-Handlungen der Herren **Sohn,** Schweidnitzerstraße Nr. 8, **Leuckart,** Kupferschmiedestraße Nr. 13, **Heinauer,** Schweidnitzerstraße Nr. 52, und im grünen Adler, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke, in der Restauration zu haben.

Obige Billets werden nur bis Dinstag Mittag 12 Uhr verkauft.

An der Kasse kostet das Billet 5 Sgr., Kinder $2\frac{1}{2}$ Sgr. Es werden, um allen Zudrang zu vermeiden, nicht mehr Billets ausgegeben, als Sitzplätze vorhanden sind.

Sollte das Wetter ungünstig sein und das Fest verschoben werden müssen, so behalten diese Billets auch ferner an jedem später öffentlich zu bestimmenden Tage ihre volle Giltigkeit.

Das Programm wird durch spätere Anzeigen bekannt gemacht werden. [49]

Zum Besten der hierorts lebenden, gänzlich verarmten, arbeitsunfähigen Invaliden aus den Jahren 1813, 14 und 15

beabsichtigt der unterzeichnete Vorstand zur Geburtstagsfeier Ihrer k. Hoheit der Prinzessin von Preußen am 30. Sept. d. J. eine **Verloosung** von weiblichen Handarbeiten und anderen Gegenständen des Kunst- und Gewerbfleißes zu veranstalten. — Wir bitten alle, bei denen die traurige Existenz der in Sorgen und Kummer lebenden ergrauten Krieger, welche meist dem Gewerbe- resp. Bürgerstande angehören, Mitleid erregt, sich an diesem wohlthätigen Unternehmen betheiligen zu wollen. — Gegenstände zur Verloosung werden dankbar entgegengenommen von Frau Ober-Präsident Freiin **v. Schleinitz** Excellenz, Frau Stadtrath **Anders,** Frau Schneidermeister **Bär,** Frau General **v. Erhardt** Excellenz, Frau Wagen-Fabrikant **Finkerney,** Frau Kaufmann **Galetschky,** Frau Stadtrath **v. Langendorff,** Frau Handelskammer-Präsident **Molinari,** Frau Geh. Kommerzienrath **Ruffer,** Fräulein **Ida Hoppe,** Fräulein **Maria Milde.** — Die Bekanntmachung hinsichtlich der Verloosung, sowie des Vertriebs der Loose wird seiner Zeit durch die Zeitungen erfolgen.

Der Vorstand des Frauen- und Jungfrauen-Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger armer Krieger.
[5]

Taubstummen-Anstalt in Breslau. [4083]

Alle Beschützer, Gönner und Freunde unserer Anstalt, sowie des Erziehungs- und Schulwesens überhaupt laden wir **zur Prüfung unserer Zöglinge auf Montag den 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr,** ehrerbietigst und ergebenst ein.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.



Kreutzberg's berühmte zoologische Gallerie

an der Promenade neben der gräflich Henkel'schen Reitbahn, ausgestattet mit den seltensten hier noch nie gezeigten Exemplaren, ist bis 15. Juli täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr einem verehrungswürdigen Publikum zur Schau gestellt. — Die Hauptvorstellung des Thierbändiger G. Kreutzberg nebst **Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere** 4 Uhr Nachmittags, zweite Vorstellung 6 Uhr Abends. Das Nähere besagen die öffentlichen Anschläge. — Auch ist von heute Sonntag ab der hier in meiner Menagerie vor einigen Tagen geworfene Affe zur Schau gestellt und höchst interessant für jeden Freund der Naturkunde. [4079]

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Die bis **Ende Juni 1855 fälligen Zinsen** unserer Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien werden **vom 2. bis 14. Juli d. J.,** mit Ausnahme der Sonntage, im Central-Bureau Ring Nr. 25 in den **Vormittagsstunden** gegen Ueberreichung der betreffenden Coupons ausgezahlt. **Bei mehr als zwei Coupons ist ein Nummernverzeichniß beizufügen.**

Breslau, den 21. Juni 1855. [3906]

Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

---

[5] **Bekanntmachung.**

Die im Johanni-Termin 1855 fällig werdenden Zinsen der Leobschützer $4\frac{1}{2}$proz. Kreis-Obligationen werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 26. Juni bis 2. Juli d. J. in der königlichen Kreissteuerkasse zu Leobschütz, und vom 2. bis 15. Juli d. J. durch die Handlung G. v. Pachaly's Enkel in Breslau, Roßmarkt Nr. 10, ausgezahlt. — Den 16. Juli d. J. wird die Zinsenzahlung in Breslau geschlossen und können die nicht präsentirten Coupons erst am Weihnachtstermine 1855 erhoben werden.

Leobschütz, den 17. Juni 1855.

Die ständische Kommission für die Chausseebauten im Kreise Leobschütz.

Waagen,	**Schmidt,**	**Stephan,**	**Schober,**
Landrath.	Rittergutsbesitzer.	Bürgermeister.	Erbrichter.

CIRCUS RENZ.

Heute Sonntag den 1. Juli,

Zwei außerordentlich große Vorstellungen,

die **erste** um $4\frac{1}{4}$ und die **zweite** um **7 Uhr** anfangend, in welcher Great steeple-chase, oder das Jagdrennen mit Hindernissen gegeben wird und die Produktionen

des großen afrikanischen Wunder-Elephanten Jack

in der mythologischen Scene: **Diana,** die Göttin der Jagd, von 8 Damen, 12 Herren und einem Amor ausgeführt, stattfinden werden.

Morgen, Montag, den 2. Juli

Große equestrische Exercitien und Produktionen des afrikan. Wunder-Elephanten.

[50] **Ernst Renz.** Director.

Eine lebensgroße weibliche Figur in der Kunst- und wissenschaftl. Sammlung von **Gustav Zeiller,** Ohlauer-Stadtgraben 20, vis-à-vis dem Tempelgarten. Von Früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet. Entree 5 Sgr. [42]

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag den 1. Juli: Nachmittag- und Abend-Konzert, unter Leitung des Kapellmeister Herrn A. Börner. [103]

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Lokal.

[22] Heute Sonntag:

Großes Konzert der Theater-Kapelle.

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Billets für Damen, das Dutzend 15 Sgr., das halbe $7\frac{1}{2}$ Sgr., sind an der Kasse zu haben. Diese Billets gelten zu allen Sonntags-Konzerten bis ult. September.

Morgen Montag:
Akademische Liedertafel.

Fürstens-Garten.

Heute Sonntag den 1. Juli: [102]
großes Konzert der Springerschen Kapelle.
Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten. [111]

Heute Sonntag den 1. Juli **großes**

Militär-Doppelkonzert

von der Kapelle des kgl. 19. Infanterie-Regts. unter Leitung d. Musikmstrs. **B. Buchbinder** und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons 19. Infanterie-Regts., zusammen 60 Mann stark.

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Morgen Montag den 2. Juli: [112]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19. Infanterie-Regts. unter Leitung d. Musikmstrs. **B. Buchbinder.**

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Heute Sonntag den 1. Juli [113]

Unwiderruflich zum letzten Male:
Doppel-Vorstellung des

großen Affen-Theaters im Volksgarten,

mit Abänderung neuer Piecen.

Kasseneröffnung erster Vorstellung 3 Uhr, Anfang 4 Uhr, zweiter Vorstellung Anfang 7 Uhr. Das Nähere durch die Anschlagezettel.

Anerkennung und Dank.

Wir haben uns an dem Schreibunterricht, des seit kurzer Zeit hier weilenden Professors der Kalligraphie, Herrn **E. Bunzel,** während eines Cyclus von 15 Stunden betheiligt. — Der Erfolg dieses rationellen und originellen Lehrverfahrens war für uns ein eben so überraschender als befriedigender, indem sich unsere ehemals schlechte Handschrift **noch vor Verlauf dieser 15 Stunden** in eine wider unsere Erwartung besonders gefällige und geläufige verwandelt hat.

Wir halten uns verpflichtet, diese Anerkennung im Interesse des Publikums zu veröffentlichen, und dem Herrn Prof. **Bunzel** für seine vielfachen Bemühungen und für das schöne Andenken, welches er uns, durch die uns angeeignete Schrift zurückläßt, innigst zu danken.

Breslau, den 30. Juni 1855.

Richard Gierth.
Rudolf Heinrich.
Robert Kionka.
Adolf Neumann.
Jakob Herzberg.
[117] **Paul Riemann.**

Für den Schießwerder.

Zu einer **Brauerei vorzüglicher Biere,** wie Herr **Ludewig** zu Königswalde sie liefert, zu Eiskellern, zum Depot von Apparaten, Fuhrwerk 2c. für den Schießwerder, würde das Grundstück am Schießwerder Nr. 5 (die frühere Flußsiederei) sich sehr gut eignen. [52]

---

[557] **Bekanntmachung.**

Am 26. d. M. ist in der Oder in der Nähe der Zuckersiederei auf dem Bürgerwerder ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden worden.

Derselbe war ungefähr 5 Fuß 3 Zoll lang, von hagrer Statur, braunem Kopf- und Bart-Haar und schien einem Manne von einigen dreißig Jahren anzugehören. Bekleidet war der Leichnam mit einer dunkelkarrirten Bukskin-Jacke, graubraunen Zeugbeinkleidern, weißparchentnen Unterbeinkleidern, einer weißleinenen Unterjacke und eben solchem Hemd. Am rechten Fuße trug er einen braunen Strumpf, der linke war barfuß.

Alle Diejenigen, welche über die persönlichen Verhältnisse des Entseelten Auskunft zu geben im Stande sind, werden hierdurch aufgefordert, sich im Verhörzimmer Nr. 9 des unterzeichneten Gerichts oder bei der nächsten Gerichtsbehörde zu melden.

Kosten entstehen daraus nicht.

Breslau, den 28. Juni 1855.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen. [557]

---

[554] **Steckbrief.**

Der Tagearbeiter Hugo Carl Adolph **Weiß** ist durch Rathskammerbeschluß vom 10. Mai d. J. wegen schweren Diebstahls vorläufig in Anklagestand versetzt worden. Die Verhaftung des Weiß konnte bisher nicht erfolgen, weil sein gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln gewesen ist. Alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes ersuchen wir daher ergebenst, auf den Weiß zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abliefern zu lassen. Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit zugesichert.

Breslau, den 23. Juni 1855.

Königl. Stadt-Gericht.
Abtheil. für Strafsachen.

Signalement. Vor- und Familien-Name wie oben, Geburtsort Breslau, Aufenthaltsort desgl., Religion evangelisch; Alter 21 Jahr, Größe circa 5 Fuß, Haare braun, Stirn frei, Augenbrauen braun, Nase und Mund gewöhnlich, Bart fehlt, Zähne vollständig, Kinn rund, Gesichtsbildung rund, Gesichtsfarbe blaß, Gestalt klein, etwas kräftig, Sprache deutsch, besondere Kennzeichen nicht bekannt.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier Nr. 76 der Matthiasstraße belegenen, auf 3009 Rtl. 19 Sgr. 4 Pf. geschätzten, frühern Civilgefängnißgebäudes, haben wir einen neuen Termin

auf den 1. Oktober 1855 Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr

anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden. Als Kaufbedingungen werden aufgestellt:

1) Jeder Bieter hat eine Kaution von 800 Rthl. in Staatsschuldscheinen oder landschaftlichen Pfandbriefen zu deponiren;
2) Der Verkauf des Grundstücks geschieht in Pausch und Bogen, jedoch mit Ausschluß der darin befindlichen Möbeln und Utensilien ohne Vertretung der Taxe;
3) Die Bewilligung des Zuschlags für das Meistgebot ist von der Genehmigung des Herrn Justiz-Ministers abhängig, diese wird innerhalb 6 Wochen nach abgehaltenem Bietungs-Termine eingeholt werden und bleibt Bieter bis zum Ablauf dieser 6 Wochen an sein Gebot gebunden;
4) Das Kaufgeld muß binnen 8 Tagen nach Bewilligung des Zuschlags baar zum Depositorium des Stadt-Gerichts gezahlt werden;
5) Die Uebergabe des Grundstücks ist von der Zahlung des Kaufgeldes abhängig und erfolgt unmittelbar nach Berichtigung desselben;
6) Käufer übernimmt unbeschadet des Kaufgeldes und ohne Anrechnung auf dasselbe alle auf diesem Grundstücke haftenden Abgaben und Lasten und wird ihm wegen des zwischen diesem Grundstück und dem Grundstücke Nr. 77 Matthiasstraße befindlichen Kommunikationswege und der dieserhalb bestehenden Servituten das Weitere überlassen, ohne daß ihm wegen der deshalb an einen Dritten zu machenden etwaigen Ansprüche in irgend einer Weise Gewähr geleistet werde;
7) Die Kosten der Taxe des Subhastationsverfahrens, der Ausfertigungen des Licitationsprotokolls und der Uebergabe trägt zur Hälfte der Fiskus, zur andern Hälfte Käufer, den Werthstempel so wie die Kosten der Einzahlung des Kaufgeldes und der künftigen Besitztitelberichtigung fallen dagegen ausschließlich dem Käufer zur Last. [553]

Breslau, den 19. Juni 1855.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. II.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Gericht wird eine Masse, „das alte Depositorium" genannt, bestehend in etwa 1600 Rthl., verwaltet. Der Ursprung dieser Masse ist mit Sicherheit nicht zu ermitteln gewesen, jedoch mit Wahrscheinlichkeit darauf zurückzuführen, daß im Jahre 1825 die Defekte früherer Richter in einem zu hohen Betrage liquidirt und vom Fiskus erstattet worden sind.

Alle diejenigen, welche an diese Masse einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf den

9. Oktober d. J., Vorm. 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokale anberaumten Termine mit ihren Ansprüchen zu melden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden, und die Masse dem Fiskus resp. der Justi-Offizianten-Wittwen-Kasse ausgeantwortet werden wird. [552]

Reichenstein, den 9. Juni 1855.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Täglich frischen Stör,
Fischmarkt, Bude 13. [77]

Erneuerter Lizitations-Termin.

Die zur Erweiterung des domslauer Kirchhofs erforderliche Fläche von 1½ Morgen soll planirt, mit einer 7 Fuß hohen Mauer umfriedet und die Ausführung dieser Arbeiten dem Mindestfordernden übergeben werden. Zu diesem Behuf findet

Freitag d. 6. Juli Morg. 10 Uhr

im hiesigen Schulhause ein Lizitations-Termin statt, zu welchem qualifizirte Bau-Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Domslau, den 29. Juni 1855.

[25] **Müller**, Pastor.

Auktion. Dinstag den 3. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplatze, Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden.

[42] **R. Reimann**, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 4. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Gold- und Silbersachen, eine Partie Cigarren, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel u. Hausgeräthe versteigert werden. [44]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 4. d. M. Vorm. 11½ Uhr sollen in Nr. 17 Tauenzienstraße, die früher schon angezeigten

54 stein. Treppenstufen, 16 Pfeiler und 16 Platten

versteigert werden. [43]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag den 9. d. M. Vorm. 9 Uhr wird in Nr. 6 Albrechtsstraße mit Versteigerung der zur Kfm. Hürbeschen Konkurs-Masse gehörigen Waaren, bestehend in Weißwaaren, Stickereien, Putzsachen, Hüten, Hauben, vorzüglichen Bändern &c. begonnen werden. [46]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

---

[75] **Auktion**

Das Cigarren-Lager Ring Nr. 54 (Naschmarkt) muß bis zum 2. Juli geräumt sein, es werden daher die noch vorhandenen Cigarren, wobei noch mehrere Tausend ganz feine sind, Montag den 2ten von Früh 9 Uhr und Mittags 2 Uhr meistbietend versteigert.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 4. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, öffentliche Versteigerung von Kleidern, Wäsche, Betten &c. im Hospital für alte hilflose Dienstboten, Ziegelgasse Nr. 1. [27]

Auktion. Dinstag den 3. Juli 11 Uhr sollen wegen Aufgabe des Geschäfts auf dem Zwingerplatze 4 Droschken, Lederwagen, eingerichtet zum Halb- und Ganzgedecktfahren und würden sich vorzüglich 2 davon, wenig gebrauchte, für jede Herrschaft eignen, weil dieselben nach neuester Art gebaut sind.

[78] **C. Reymann**, Aukt.-Kommissar.

(Auktion.) Dinstag den 3. Juli, Vormittag von 9 Uhr ab, soll Bischofsstraße 17

wegen Aufgabe einer Conditorei

ein Billard, Spiegel, verschiedene Glas- und andere Schränke, Tische, Stühle, Bänke, eine Partie Glassachen, 5 Gebett Betten und mehrere andere Gegenstände versteigert werden.

Die Herren Conditoren und Restaurateure mache ich besonders darauf aufmerksam.

[40] **Saul**, Auktions-Kommissarius.

(Auktion.) Mittwoch den 4. Juli, Vormittag von 9 Uhr ab, sollen Gartenstraße 13 par terre

verschiedene gut erhaltene Möbel, auch vieles Haus- und Küchengeräth und andere Gegenstände

versteigert werden.

[41] **Saul**, Auktions-Kommissarius.

Wir wohnen jetzt **Seminargasse 2**, unweit der Humanität.

[64] **Karl Werner** und Frau.

Ein **Kandidat** der evangelischen Theologie, geprüft als Lehrer, wünscht sich an einem Orte, wo Mangel an höherem wissenschaftlichen Unterrichte stattfindet, als gemeinschaftlicher Privatlehrer niederzulassen, um Kinder gebildeter Stände für die höheren Klassen der Real-Schule oder für Tertia des Gymnasiums vorzubereiten. Er ist im Stande, auch im Französischen, Englischen und Zeichnen gründlichen Unterricht zu ertheilen und sieht gefälligen Offerten unter der Chiffer A. B. D., Jauer franco poste restante entgegen. Ein Einkommen von 250 Thlr. müßte zugesichert werden können. [4041]

Compagnon-Gesuch.

Zur Errichtung eines rentablen Waarengeschäfts sucht ein solider junger Mann, der etwas Mittel besitzt und sich durch langjähriges Reisen eine große Bekanntschaft und vielseitiges Vertrauen erworben hat, einen Theilnehmer mit einem disponiblen Vermögen und werden Adressen unter G. H. poste restante franco Breslau in Empfang genommen und die strengste Diskretion versichert.

Wohnungs-Wechsel. [60]

Vom 3. Juli d. J. befindet sich unser Kommissions- und Agentur-Büreau Eisenkram 12, 1. Etage. **Alexander u. C.**

Offene Engagements.

3 Reisende für Manufakturwaaren und Tuchgeschäft, 13 Kommis für Produkten-, Papier- und Schnittwaaren, Kleidergeschäft, Kurz- und Galanterie-Waaren, 2 Buchhalter und Koresp., Lehrlinge für Spezerei-, Papier-, Leinwand-, Band- u. Spitzen-, Tabak- u. Cigarren- u. Produkten-Geschäfte finden gute Engagements. **Alexander u. Co.**,

Ohlauerstr. 8, vom 3. Juli d. J.

[61] Eisenkram 12, erste Etage.

London Tavern,

Ohlauerstraße 5. u. 6, empfiehlt **echtes Nürnberger Bier** vom Eise. [24]

Für Kaufleute.

Zu **Ein- und Verkäufen** von **Landesprodukten u. Sämereien** werden Agenten, welche schon ein derartiges Geschäft haben, und unbeschränktes Vertrauen auf ihrem Platze und in der Umgegend genießen, gesucht. — Adressen franko L. Nr. 14 poste restante Berlin. [9]

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

In der Verlagshandlung von S. G. Liesching in Stuttgart sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt's Buchhandlung** (Naschmarkt 47): [34]

Meditationen

über die Offenbarungen der Herrlichkeit Gottes

in seiner Kirche

und besonders über die Gegenwart

des verklärten Leibes und Blutes Christi im h. Abendmahl

von **Ernst Sartorius**,

Doktor der Theologie, General-Superintendent und Ober-Hofprediger.

8. Geh. Preis $1\frac{1}{5}$ Rtl.

Mit der ihm eigenthümlichen Klarheit und Tiefe beleuchtet der Verfasser in dieser neuen Schrift die göttlichen Offenbarungen des Alten und Neuen Testaments, mit besonderem Eingehen in ihre Spitze: die Einsetzung des heiligen Abendmahls. Mit treuem Anschluß an die Lehre der lutherischen Kirche, findet deren Einklang mit der heiligen Schrift, unter vornehmlicher Rücksicht auf den Dissensus anderer Kirchengemeinschaften, von neuem seine Bekräftigung.

Paulus Gerhardt's geistliche Lieder,

getreu nach der bei seinen Lebzeiten erschienenen Ausgabe wieder abgedruckt.

(Herausgeber: **Philipp Wackernagel.**)

Neue Auflage, in Taschenformat.

In 3 Ausgaben:

I. Auf Druckpapier, geh. — 13½ Sgr.
II. Auf fein Velinpapier, geh. — 24 Sgr.
III. Ebenso, in Saffianleder gebunden mit Goldschnitt und Verzierungen, in Kapsel, 1 Rtl 12 Sgr.

Neben unserer bisherigen Hand-Ausgabe in größerem Format wird diese Taschen-Ausgabe der Gerhardt'schen Lieder bestehen, und durch ihre Zierlichkeit von neuem sich als willkommene Gabe, namentlich bei festlichen Gelegenheiten, erweisen. — Wir machen demnach für die bevorstehende Konfirmationszeit auf dieselbe aufmerksam, zumal auch der Inhalt sie für diesen Anlaß ganz besonders geeignet macht.

Geistliche Lieder.

(Auszug aus **K. v. Raumer's** größerer Sammlung geistlicher Lieder.)

Fünfte Auflage.

8 Bogen. Geh. 4 Sgr. — In Partien von 100 Exemplaren, roh, à 3 Sgr.

Gegenwärtige 5. Auflage einer Sammlung von 200 kirchlich rezipirten evangelischen Kernliedern in ihren unveränderten Texten — einer Sammlung, schon in so vielen Gemeinden und Schulen heimisch stimmt mit den früheren bis auf folgende unbedeutende Abänderungen ganz überein: 1) sind 11 neue Lieder aufgenommen; 2) sind die Lieder Nr. 99 und 159 der früheren Ausgabe (Nr. 104 und 167 der jetzigen) abgekürzt worden, endlich sind 3) den Liedern auf die Marienfeste und das Fest Johannis des Täufers ihre Stelle nach Maßgabe der Folge dieser Feste im Kirchenjahre angewiesen, übereinstimmend mit der in alten guten Gesangbüchern angenommenen Folge. — Der ungemein billige Preis erleichtert den Gebrauch auch in unbemittelten Gemeinden. — Die größere Sammlung (von 564 Liedern) ist in ihre 2. Auflage zu einem ermäßigten Preise fortwährend zu erhalten.

Naturwissenschaft und Bibel,

im Gegensatze zu dem **Köhlerglauben** des Herrn **Carl Vogt**,

als des wiedererstandenen

und aus dem Französischen ins Deutsche übersetzten Bory.

Von **Andreas Wagner.**

Gr. 8. Geheftet. 8 Sgr.

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig oder zu beziehen, vorräthig in **Ferd. Hirt's Sortimentsbuchh.** und A. Gosohorskys Buchhdlg. (L. Maske) in **Breslau**: [35]

Neuestes allgemeines Künsler-Lexikon in 3 Bänden.

Die Künstler aller Zeiten und Völker. Leben und Werke der berühmtesten Baumeister, Bildhauer, Maler, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen etc. von den frühesten Kunstepochen bis zur Gegenwart. Nach den besten Quellen bearbeitet von Prof. Fr. Müller. Preis pro Lieferung 12 Sgr.

Der Plan dieses Unternehmens ist, den vorliegenden Stoff nach dem Gesammtinhalt des vorhandenen Materials, vom heutigen Standpunkte der Kunstwissenschaft aus erschöpfend, kurz und bündig und mit selbstständigem, durchaus objektivem Urtheil in den Raum von drei Bänden zu einem Werk zusammenzufassen, das jedem Künstler, Kunstforscher und Kunstfreunde, ja jedem sich für die bildenden Künste interessirenden Gebildeten ein unentbehrliches Nachschlagebuch ist. Es entwirft ein klares und möglichst vollständiges Bild des Lebens und der Werke der berühmtesten Künstler aller Nationen und Zeiten und verbindet mit zureichendster Sachkenntniß, gewissenhaftester Sorgfalt und in durchaus populärer Form mit den genauesten biographischen Mittheilungen über die berühmtesten Meister, eine Aufzählung ihrer Werke unter Anführung der Orte, wo sich solche befinden, weist diesen ihre Stelle im Entwickelungsgange der Kunstgeschichte nach, verzeichnet die Monogramme und gibt zu etwaigen weiteren Studien über einzelne Künstler die ganze Literatur der über sie erschienenen Werke, Monographien, Kupferstiche &c. an.

Zur weiteren Orientirung verweisen wir auf die bereits ausgegebenen zwei ersten Lieferungen und auf den ausführlichen Prospekt, welcher der ersten Lieferung vorgedruckt ist.

Stuttgart, im Juni 1855. **Ebner und Seubert**, Verlagshandlung.

So eben erschien und ist bei **Ferd. Hirt** in **Breslau** zu haben:

Le voyageur en Allemagne et en Suisse,

à Amsterdam, Bruxelles, Copenhague, Gènes, Londres, Milan, Paris, St. Petersbourg, Pesth, Stockholm, Venise etc. par

M. Reichard,

avec une description des bains, des voyages aux montagnes, de la navigation sur le Danube et sur le Rhin.

Seizième édition.

Avec une carte des chemins de fer et des plans des villes.

Relié 3 Thlr. 15 Sgr.

[36] Berlin chez **F. A. Herbig**, libraire-éditeur.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**: [37]

Ritter's geographisch-statistisches Lexicon

über die

Erdtheile, Länder, Meere, Buchten, Häfen, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Bäder, Bergwerke, Canäle &c.

Für Postbureaus, Comptoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser, Reisende, Real-, Industrie- und Handelsschulen.

Vierte, umgearbeitete stark vermehrte und verbesserte Auflage.

Von W. Hoffmann, C. Winderlich und C. Cramer.

182 Bogen groß 4. 1855. Preis 6 Thlr. In engl. Leinw. geb. 6 Thlr. 20 Sgr.

Gummi-Waaren

jeder Art, offerirt en gros und en détail: [55]

Robert Brendel, Riemerzeile Nr. 15.

Bronzene Gardinen-Verzierungen

empfehlen in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen: [110]

Georgi u. Bartsch, Ohlauerstraße Nr. 77, in den 3 Hechten.

Literarische Neuigkeiten

aus den Vorräthen von

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),

Albrechtsstraße Nr. 3.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, vorräthig: [28]

Die Geschichte der Chemie.

Vom Prof. Dr. **Rud. Wagner.**

Zweite vermehrte Auflage. gr. 8. 1855. Preis 15 Sgr.

Im Verlage von Rümpler in Hannover erschien und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** vorräthig: [29]

Leiden und Freuden des häuslichen Lebens.

Von der Verfasserin von „Emma, oder das Gebet", „Erzählungen einer Großmutter" &c. Aus dem Französischen übersetzt.

2 Theile. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

In der jetzigen theuren und namentlich für die arbeitenden Klassen bedrängten Zeit erlaube ich mir auf die nachstehenden, durch ihre große Gemeinnützigkeit rühmlichst bekannten vier Schriften von

G. S. Liedke, Ueber Sparvereine &c.,

aufmerksam zu machen, und offerire dieselben, bis auf Widerruf, zu den beigesetzten bedeutend ermäßigten Preisen:

1) **Hebung der Noth der arbeitenden Klassen durch Selbsthilfe.** Eine Handlung. 5½ Bog. gr. 8. Broch. (10 Sgr.) für 5 Sgr.
2) **Zweiter Beitrag zur Hebung der Noth der arbeitenden Klassen durch Selbsthilfe.** Eine neue Thatsache. 4½ Bog. gr. 8. Geh. (10 Sgr.) für 5 Sgr.
3) **Rechnungs-Abschluß und Verwaltungs-Bericht** der Sparkassen-Gesellschaft des Hamburger-Thor-Bezirks zu Berlin. 2 Bog. gr. 8. Geh. (3 Sgr.) für 1½ Sgr.
4) **Die Schlacht- und Mahlsteuer und die Armen &c.** 24 Seiten gr. 8. Geh. (3 Sgr.) für 1½ Sgr.
5) **Alle vier Schriften zusammen genommen** (Ladenpr. 26 Sgr.) für 10 Sgr.

Berlin, im Juni 1855. **Ferd. Geelhaar.**

In **Breslau** zu haben in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske).** und bei Graß, Barth und Comp., in Brieg bei Ad. Bänder, in Oppeln bei W. Clar, in Neisse bei Hennings, in Leobschütz in der Weilshäuserschen, in Görlitz in der Heynschen und in der Koblitzschen Buchhandlung, in Glogau bei C. Zimmermann. [30]

Julius Hainauer's

I. Musikalien-Leih-Institut

in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52.

Abonnements mit und ohne Prämie

zu den billigsten Bedingungen, und für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage an beginnen. Die Prämie kann beliebig in Büchern oder Musikalien entnommen werden. Kataloge 1—3 stehen käuflich oder leihweise zu Diensten. Prospectus gratis.

II. Deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek.

Abonnements zu 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr. monatlich. — Hiermit verbunden ein

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen

à 3 Thlr. vierteljährl., **mit 8 Thlr.** resp. **12 Thlr. Prämie** jährl., aus Büchern oder Musikalien wählbar. — Abonnements ohne Prämie quartaliter 1½ Thlr. Katalog 5 Sgr. Prospect gratis. [23]

Das Neueste wird in beiden Instituten sofort mehrfach angeschafft.

Für Augenleidende und Brillenbedürfende.

Welchen nachtheiligen Einfluß die Anwendung der aus Unkunde unzweckmäßig benutzten Augengläser, die dem subjektiven Zustande der Augen nicht entsprechen, ausübt, davon überzeugen uns täglich warnende Beispiele. Es ist eine gewöhnliche Wahrnehmung, daß der an seiner Sehkraft Leidende bei dem ersten besten Brillenhändler eine Brille entnimmt und so wenigstens für den Augenblick zufrieden gestellt wird. Aber nur für den Augenblick — denn bei längerem Gebrauche wird er leicht wahrnehmen, wie sehr er sich in seiner Wahl getäuscht habe. Der Grund liegt darin, daß der Verkäufer den Bau des Auges nicht kannte, eben so die Regeln und Gesetze der Optik, Dioptrik und Katoptrik nicht inne hatte. Nur durch ausreichende physiologische Kenntniß des Sehorgans, der verschiedenen Ursachen seiner funktionellen Störungen, so wie durch gründliches Wissen im Gebiete der Lichtbrechung wird der Optikus in den Stand gesetzt, Regeln für Konservirung der Sehkraft zur Geltung zu bringen, und bei einem vollständigen Sortimentslager guter Augengläser jedem Hilfesuchenden die zweckdienliche optische Hilfe zu gewähren. Durch eine mehr als dreißigjährige Erfahrung habe ich Gelegenheit gehabt, die oft unberechenbaren Nachtheile, welche der Gebrauch schlechter, dem Brechungsvermögen der Augen nicht entsprechenden Brillen ausüben, zu beobachten. Durchdrungen von der Wahrheit der Sache und in Folge meiner Praxis halte ich mich eben so verpflichtet als berechtigt zu der Mahnung, dem leidenden Publikum beim Ankauf von Brillen und sonstigen Augengläsern die größte Vorsicht anzuempfehlen und besonders darauf aufmerksam zu machen, wie gefährlich es ist, seine Augen dem ersten besten Brillenhändler oder vorgeblichen Optiker anzuvertrauen.

Schweidnitz, den 10. Juni 1855. **Optikus Stein.**

Dem Herrn Optikus Stein zu Schweidnitz bezeuge ich auf Grund eigener Erfahrung hiermit gern, daß die von ihm mit besonderer Sachkenntniß gefertigten Augengläser den verschiedenartigen Bedürfnissen zweckmäßig entsprechen, und sich deshalb recht vortheilhaft auszeichnen.

Reichenbach, den 10. Juni 1855. Dr. **Ernst**, kgl. Medizinalrath u. Kreis-Physikus.

Herrn Stein in Schweidnitz, den ich nicht nur als tüchtigen und erfahrenen Optikus, sondern überhaupt als gewissenhaften, in moralischer Beziehung als ausgezeichneten Ehrenmann seit länger als 25 Jahren kenne, kann ich hiermit gewissenhaft empfehlen.

Reichenbach, den 10. Juni 1855. Dr. **Schumann**, königl. Sanitätsrath.

Daß Herr Stein das Geschäft eines Optikers mit vieler Umsicht, Sachkenntniß und Vorliebe betreibt und die von ihm gefertigten Augengläser nicht nur der Qualität nach, sondern der Individualität zweckentsprechend und vortheilhaft sein werden, attestirt hiermit wahrheitsgemäß Dr. **Arnold**, Kommunal-Arzt.

Schweidnitz, den 18. Juni 1855.

Es ist für mich nicht nur eine angenehme, sondern sogar nothwendige Pflichtäußerung, dem Herrn Optikus Stein, gegenüber dem Publikum, zu bescheinigen, daß derselbe ein umsichtiger, thätiger, in seinem Fache ausgezeichneter Mann ist. Seine Augengläser, speziell Brillen, sind seit einer langen Reihe von Jahren mit Recht günstig beurtheilt und anerkannt worden, so daß ich aus innerster Ueberzeugung denselben jedem optische Hilfe Bedürfenden empfehlen kann.

Schweidnitz, den 19. Juni 1855. Dr. **Mayer**, prakt. Arzt.

Herrn Optikus Stein kann ich aus vollster Ueberzeugung als einen tüchtigen und zuverlässigen Mann seines Faches empfehlen. Er hat sowohl mehrere meiner Patienten, bei denen ich die Anwendung von Augengläsern zur Stärkung ihres Gesichts anordnete, als auch seit mehreren Jahren meinen eigenen Bedarf von Brillen zu meiner größten Zufriedenheit besorgt.

Schweidnitz, den 19. Juni 1855. [19] Dr. **Schmidt**, prakt. Arzt.

38.

K. Platzmann's Kleider-Halle,

Albrechtsstrasse 38.

Albrechtsstraße 38, vis-à-vis der königl. Bank, ist doch kein leerer Wahn.

Die „Hoffnung" läßt auch Albrechtsstraße 38 nicht zu Schanden werden.

Platzmann's Siegeslied nach dem Sturm.

Der Wollmarkt kam, der Sturm brach los
Und der Andrang bei **Platzmann** war grenzenlos!
So viel Hosen an den Schlingen,
So viel Röcke als da hingen,
Fanden blitzschnell ihren Herrn.
Denn wie Marius auf den Trümmern
Von Karthago mit Bekümmern
Stand ich vor den leeren Wänden
Und bedachte: **Platzmann!** Wie soll das enden?
Doch da bringt man die Kasse —
Schweden die Masse
Mischen sich mit des Goldes Glanz,
Und ringsum ein farbiger Kranz
Von des einigen Deutschlands bunten Papieren!
Nur nicht den Kopf verlieren —
Ist jetzt die Parole
Und auf flüchtiger Sohle
Eilen die Boten nach allen vier Winden,
Das lustige Völklein, die Schneider, zu finden.
Da wird vermessen, da wird berathen,
Es schreitet die Nadel zu neuen Thaten;
Wo des Tages Sturm eine Bresche gemacht —
Der Ersatz kommt über Nacht.
Doch am Ende aller Enden
Fehlt es doch an rüst'gen Händen,
Und bei des Verbrauches Schnelle
Ist Ersatz nicht gleich zur Stelle.
Doch der Wollmarkt hat auch seine Zeit
Nach des Ortes Gelegenheit,
Und die Muße benütz' ich gern
Dank zu sagen den werthen Herr'n,
Die mich so weidlich in Angst gesetzt,
So tapfer gehetzt.
Möge das lustige Spiel sie erfreuen,
Gerüstet bin ich, es jetzt zu erneuen;
Meines Ladens weitreichende Flanken,
Wenn sie auch wanken
Unter der Last — sie steh'n dem Begehr —
Und frägt trotz des Vorraths Jemand nach Mehr,
Rückt aus dem Centrum des Comptoirs sogleich
Das Bestellbuch in seinen Bereich,
Prompte Erfüllung für jeglich Begehren;
Erfahrung kann's lehren!
Drum ob die Stürme auch sausen,
Platzmann hört's ohne Ohrensausen,
Seine **„Hoffnung"** ist nicht auf Sand gebaut,
So lange ganz Schlesien sich ihr gern vertraut!

Meine Herren!

Eine Festung, deren Kommandant seine Pflicht thut, ist nicht so bald genommen, wenn auch nach heftigen Stürmen eine augenblickliche Ermattung eintritt, und die **Nr. 38** der Albrechts-Straße, nachdem sie standhaft den Sturm vom 7. v. M. ausgehalten hat, wenn auch mit Aufbietung ihrer letzten Reserven an Pantalons und Bonjours, steht jetzt wieder eben so unerschüttert und wohlgerüstet da wie Sebastopol, nach welchem die blassen Neider und die rothe Begehrlichkeit von den Bergen hinüber schielt.

Ich schreibe keine Bülletins, meine Herren, drum kann ich wohl einräumen, was die Wahrheit ist, und wenn ich Ihnen gestehe, daß der Wollmarkt den Abgang von Röcken bis auf den Letzten, von Beinkleidern bis auf das Letzte und von Westen bis auf die Letzte von Sommerstoff gesteigert, so werden Sie zwar einsehen, daß eine solche Niederlage mir nicht zum Schaden gereicht, daß ich aber die Kräfte aller meiner Alliirten von der Nadel und dem Fingerhut auf's Aeußerste anspannen mußte, bevor ich im Vertrauen auf die Kompletirung meines Lagers zu neuem Kampf herausfordern konnte. Dieser Augenblick ist jetzt gekommen, und so oft die Sonne aufgeht, kann sie für mich zur Sonne von Austerlitz werden! Möge man immerhin von Neuem mein wohlversorgtes Lager stürmen, die **„Hoffnung"** ist mein Panier. Und obwohl ich mich nicht zu der Kriegs-Methode Pelissier's bekenne, welcher zu seinen Hekatomben sagt: **Fort mit Schaden** — so werde ich doch bis auf die letzte Elle Buckskin mich vertheidigen, und wenn alle Haken meiner Kleider-Rechen leer sind, mich im Besitze meiner vollen Kasse und im Bewußtsein Ihrer Zufriedenheit zu trösten suchen; denn an Ihrer Zufriedenheit, meine Herren! ist Alles gelegen; auf diesen **„grünen Hügel"** ist meine **„Hoffnung"** gegründet!

Preis-Courant in preuss. Courant:

1 Garten-, Comtoir- oder Promenaden-Rock nebst 1 Paar Beinkleider, beide Stücke zusammen 1 Rtl. 20 Sgr.
1 dito dito dito 2 Rtl.
1 Sommerrock von gutem Croisé, in den schönsten Dessins, ein höchst anständiges Kleidungsstück $2\frac{1}{6}$ Rtl.
1 Cassinet-Rock, von guter schwerer Waare, sauber gearbeitet, mit 2 Rtl. 25 Sgr.
1 Bucksking-Rock $5\frac{1}{2}$, $5\frac{2}{3}$, 6 Rtl., 1 dito mit Seide 8 und 9 Rtl.
1 dito Ueberzieher 9 u. 10 Rtl.
1 Tuchrock, höchst elegant, $6\frac{1}{2}$ Rtl., 1 dito mit Seide 8 und 9 Rtl.
1 noir fin Leibrock mit Seide 9 und 10 Rtl.
1 Beinkleid von gutem Sommer-Drell 25 Sgr.
1 Beinkleid von schwerem Halb-Buckskiug, etwas Ausgezeichnetes, 1 Rtl. 25 Sgr.
1 woll. Sommer-Cachemir-Weste, welche $3\frac{1}{2}$ Rtl. kostet, verkaufe ich für 1 Rtl. 20 Sgr.
Livree-Röcke, so wie Mäntel in beliebiger Auswahl zu den billigsten Preisen.
1 Beinkleid von rein wollenem Buckskiug, wofür garantirt wird, (mit Ausnahme schwarz), 2 Rtl. 20 Sgr.
Omer Pascha (Schlafröcke) en masse von Sebastopol angelangt, werden wie früher mit $5\frac{1}{2}$ und $6\frac{1}{2}$ Rtl. abgegeben.

Gleichzeitig zeige ich an, daß ich für den bevorstehenden Winter in glatten Waaren, welche der Mode nicht unterworfen sind, in Düffel- und Double-Stoffen 2c., andern Gegenständen, vollständig assortirt bin, und zwar nicht nur einem **Detailisten,** sondern auch jedem **Engrosissten** die Spitze bieten kann. [47]

K. Platzmann,

Albrechtsstraße Nr. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38.

38. Ungeheure Billigkeit u. Solidität ist **Platzmann's** Regel. 38.

Die Johanni-Zinsen

Die Johanni-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden am 7. Juli d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Amtszimmer der Börse gegen Ueberreichung eines mit Unterschrift des Inhabers versehenen Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen ausgezahlt. [12]

Breslau, den 1. Juli 1855.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.

Wir haben vom 1. Juli d. J. ab eine **bedeutende Preis-Ermäßigung** für **Staubkalk,** resp. **Düngerkalk,** eintreten lassen und verkaufen wir von da ab den Waggon von 120 Scheffeln Ofenmaaß incl. Fracht: loco Bahnhof Dzieschowitz, Kosel, Rudzienitz und Gleiwitz für 10 Rthl.; Zabrze und Ruda für 11 Rthl.; Oppeln und Löwen für 10 Rthl.; Lossen und Brieg für $10\frac{1}{2}$; Ohlau $11\frac{1}{2}$ Rthl.; Kattern und Breslau für 13 Rthl.; Lissa in Schl. für $14\frac{1}{4}$ Rthl.; Nimkau $15\frac{1}{4}$ Rthl.; Neumarkt $16\frac{1}{4}$ Rthl.; Maltsch $16\frac{3}{4}$ Rtl.; Spittelndorf $17\frac{3}{4}$ Rtl. und Liegnitz 19 Rtl.

Diese Preise verstehen sich jedoch nur bei komptanter Zahlung in rein preußischem Courant und bei ganzen Wagenladungen von 120 Scheffeln.

Breslau, den 25. Juni 1855. [4069]

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Comtoir.

Nicht zu übersehen.

Einem hochgeehrten Publikum empfehlen wir ganz ergebenst unser großes Lager der vorzüglichsten **Fernröhre** und erlauben uns insbesondere die Herren Gutsbesitzer, Forstbeamten, Jäger, Weinbergs-, Garten- und Mühlen-Besitzer auf die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit dieser ausgezeichneten, ihrem Zweck aufs vollkommenste entsprechenden optischen Instrumente aufmerksam zu machen. Ueberhaupt sind dieselben von praktischem Nutzen für die Herren Gutsbesitzer und Oekonomen, um aus den Fenstern ihrer Wohnungen ihre auf den Feldern arbeitenden Leute zu beobachten 2c. Desgleichen für Bade- und Vergnügungs-Reisende, indem diese **Fernröhre** leicht transportabel sind. — Die Preise sind wie folgt festgestellt:

Erste Sorte zu 7 Thlr., zweite Sorte zu 5 Thlr. und dritte Sorte zu 3 Thlr.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden eben so reel ausgeführt, als wären die resp. Käufer selbst zugegen.

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker,

[17] **in Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 46.**

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Auflösung unserer Handlung, bestehend in einem sehr gut sortirten Lager von

Seide- und Mode-Waaren, Long-Shawls und Tücher jeden Genres, Gardinen-Stoffe und Teppiche,

verkaufen wir dasselbe, um schnell damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise.

Oppenheimer u. Neufeld,

Ring Nr. 16. [26]

NB. Noch machen wir auf die der Saison angehörenden Gegenstände, als: **bedruckte Foulards, Battiste, Mousseline, Barège,** sowohl in abgepaßten Roben, so wie nach der Elle, als auch auf unser Lager von **Barège-Longshawls** und **Sommer-Tüchern** besonders aufmerksam.

Mineral-Brunnen.

Lippspringe Arminius-Quelle und Biliner Sauerbrunn, Kissinger Rakoczy, Gieshübl. König Otto's-Quelle, Wildunger Wasser, Homburger und Roisdorfer Brunnen

ist wieder frisch von den Quellen angekommen und empfehle ich diese frischen Füllungen, so wie von fortwährend neuen Zufuhren

Rheinische, Baiersche, Böhmische u. Schlesische Quellen, Carlsbader Salz u. Seifen, Mutterlaugen u. Badesalze.

[39] **Carl Straka,**

Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, Lager von Dr. Struve und Soltmann's künstl. Mineral-Wassern, Albrechtsstr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Dünnwald und Comp. in Berlin,

(Expeditions-Comptoir in Breslau, Junkern-Straße Nr. 5, unter Ewald Müller), empfehlen ihr Lager von **Feld-, Wald-, Garten- und Blumen-Samen, echten peruanischen Guano, Chili-Salpeter, Knochen-Mehl,** (gewöhnliches und mit Schwefel-Säure präparirtes), Dünger-Gips 2c. [4]

Zu Gelegenheitsgeschenken

empfehlen eine reiche Auswahl gemalter und vergoldeter Kaffee- und Thee-Service, Vasen, Kuchen-Schüsseln, Nippsachen 2c. zu sehr billigen Preisen, und werden besondere Bestellungen schnell ausgeführt. **W. Rothenbach u. Cp.,** Porzellan-Handlung und Malerei, Bischofsstraße Nr. 7 und Schweidnitzerstraße „Pechhütte."

Fußboden-Glanz-Lack!

Gelb, gelbbraun und mahagonifarbig!

Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens mit dem schönsten Glanze, der gegen Nässe steht, und ist bei richtiger Anwendung haltbarer und bei weitem eleganter als jeder andere Anstrich. Der lebhafte Absatz, den ich in diesem Fußboden-Glanz-Lack erzielt habe, läßt mich, gestützt auf die allgemeine Zufriedenheit der Abnehmer, bestimmt erwarten, daß derselbe die bisher eben so verschiedenen als zwecklosen Arten des Aufstrichs auf Fußböden, insbesondere das Bohnen mit der Zeit gänzlich verdrängen wird, da nicht nur allein das mühsame, so oft zu wiederholende Bürsten wegfällt, sondern er bietet auch durch das schnelle Trocknen und Hartwerden Vorzug vor Oelfarbe und verträgt wie diese die Nässe, während auf einem gebohnten Boden jeder Tropfen Wasser einen Fleck hinterläßt. **Preis pro Pfund 12 Sgr.**

Herrmann Roch in Dresden.

Kommissions-Lager für Breslau bei

[83] **Robert Neugebauer,** Reuschestraße Nr. 19.

Unglaublich, aber doch Wahrheit!

Ein Buch feines Briefpapier (24 Bogen) in Oktav-Format 1 Sgr. 3 Pf., in Quart-Format 2 Sgr., zu haben bei **J. Bruck,** Nr. 21! Reuschestraße Nr. 21! [50]

Unter heutigem Datum habe ich in Breslau, **Roßmarkt Nr. 3,** für eigene Rechnung unter meiner Firma eine Niederlage der in meiner Fabrik erzeugten Spirituosen, als:

Getreidespiritus, Rum und Spritt

errichtet, und erhalten die Abnehmer dieser Artikel dieselben stets in genannter Niederlage in bester Qualität zu Fabrikpreisen. [4023]

Giesmannsdorf, den 25. Juni 1855. **Carl Friedenthal.**

Miß Ella-Cigarren.

Den Verehrern einer sehr schönen und wohlschmeckenden **Miß Ella-Cigarre** in Londres und größerem Format, empfiehlt zur geneigten Beachtung:

[71] **Simon Schlesinger,** Friedr.-Wilh.-Str. 73, vis-à-vis der Wache.

Für Vogel-Liebhaber und Händler.

Am Dinstag den 3. Juli treffe ich auf meiner Durchreise nach Wien mit 300 der schönsten ausländischen Vögel, auch kleinen Löwen-Affen, ein, und wohne Nicolai-Straße im weißen Roß; der Aufenthalt dauert nur einen Tag. [11]

E. Rösner, Bürger und Vogelhändler aus Berlin.

---

[14] ## Empfehlende Erinnerung.

Eau de Mille fleurs zu 10 und 5 Sgr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 12½ und 7½ Sgr., **Ess-Bouquet** zu 16, 8 und 4 Sgr. das Glas, wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Wenige Tropfen dieser köstlichen Parfümerien, welche mit der größten Sorgfalt bereitet werden, sind hinreichend, dem Waschwasser der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen 2c. den lieblichsten und erquickendsten Wohlgeruch zu ertheilen.

Mailändischer Haarbalsam in Gläsern zu 1 Thlr., 17½ und 10 Sgr. Ueber 60,000 briefliche Nachrichten und beglaubigte Zeugnisse, eingegangen seit einigen Decennien aus allen Ländern der Kultur und Sitte, beweisen bis zur Evidenz, daß dieses untrügliche Haarwuchsmittel allen Klagen über Haarverlust abhilft und in Hinsicht der Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Regeneration der Zierde des Menschenhauptes nichts zu wünschen übrig läßt.

Feinste flüssige Toiletten-Seife (Eau d'Atirona). Seit 18 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletten-Seife, ist es zu Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, dieselbe von Sommersprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken und sonstigen Unreinheiten befreit und ihr den schönsten und blühendsten Teint giebt. Preis: 7½ Sgr. das kleine und 12½ Sgr. das große Glas.

Orientalische Zahn-Reinigungs-Masse in Gälsern zu 20 und 10 Sgr. und in Schachteln zu 6 und zu 3 Sgr. Mehr als alle anderen Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 2 Sgr. für Verpackung und Postschein werden franko erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleiniges Depot für Schlesien

Handl. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Saamen-Offerte.

Von Wasser-, Feld- oder Ackerrüben empfing wieder neue Sendung und offerirt pro Schfl. pr. M. 16 Thlr., pro Metze 1⅙ Thlr. — Ferner: Knörich od. Ackerspörgel lang- und kurzrank., Pferdezahn-Mais gelb, ungar. Mais, Stoppel-Erdrüben, engl. Futterrüben od. Turnips, Winterkohl, Spinat, Teltower-Rüben, ächte Sorte, Herbstrüben neue rothe amerik., desgl. gelbe Herbst-, beide letzt sehr zart und delikat, Winter-Endivien 2c. 2c., empfiehlt:

Ed. Monhaupt d. Aelt., Kunst- und Handelsgärtner,

[33] Saamenhandlung, Junkern-Straße, gegenüber der goldenen Gans.

---

[48] ## Haus-Verkauf.

Ein seit 9 Jahren massiv erbautes herrschaftliches Haus an der Promenade zu Liegnitz, in dem schönsten Theile der Vorstadt belegen, 3 Etagen: Parterre mit 9 Zimmern und großer heller Küche, 1. Etage ein großer Saal nebst 6 Zimmern, Küche, Vorzimmer, Speisegewölbe und Mädchenstube und gleiche Räumlichkeiten enthält auch die 2te Etage; Stallung zu 4 Pferden, Wagenremise, Kutscherwohnung, gute Keller, Hofraum und Garten ist wegen Familienverhaltnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen G. Franzke in Liegnitz, Ritterstraße in der Weintraube.

Odontine, in Pots à 10 Sgr.,
Odontine, in Porzellan-Pots mit eingebrannter Schrift, à Pot $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
Pelletier-Odontine, ächt, à Pot 25 Sgr.,
Zahnpasta, das Stück 5 u. 10 Sgr., aromatisch-balsamische **Zahnpasta,** das Stück $7\frac{1}{2}$ und $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Piver u. Comp.,

[6] Ohlauerstraße 14.

Ein Gasthaus

mit **Destillation** in einer Provinzialstadt, in der Nähe des Gebirges und von Fremden sehr besucht, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers mit 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Frankirte Adressen unter D. Z. übernimmt zur Weiterbeförderung Herr Liedecke in Breslau, Stockgasse Nr. 28. [94]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 30. Juni 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	114—120	93	73 Sgr.
Gelber dito	114—117	98	81 =
Roggen . . .	88— 90	80	75 =
Gerste . . .	60— 62	56	52 =
Hafer . . .	42— 43	36	34 =
Erbsen . . .	78— 81	76	72 =

Kartoffel-Spiritus 15⅙ Thlr. bez.
Rüböl ohne Umsatz.
Zink ohne Umsatz.

29. u. 30. Juni	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″9‴99	27″10‴15	27″10‴33
Luftwärme	+ 15,0	+ 10,6	+ 15,9
Thaupunkt	+ 11,6	+ 5,7	+ 6,8
Dunstsättigung	76pCt.	66pCt.	45pCt.
Wind	NW	N	N
Wetter	wolkig	heiter	große Wolken.
Wärme der Oder			+ 15,4

Breslauer Börse vom 30. Juni 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108½ B.
Poln. Bank-Bill.		91 $\frac{5}{12}$ B.
Oesterr. Bankn.		83 B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	101 $\frac{1}{12}$ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101⅛ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115⅔ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100½ B.
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	101¼ G.
dito dito	3½	93½ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	93 $\frac{11}{12}$ B.
dito neue	4	101 $\frac{1}{12}$ B.
dito Litt. B. . .	4	101 B.
dito dito	3½	92¾ B.
Schl. Rentenbr.	4	96 B
Posener dito	4	95 $\frac{1}{12}$ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	93 B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	71½ G.
Krak.-Ob. Oblig.	4	84¾ G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	115 G.
Freiburger	4	126⅚ B.
dito neue Em.	4	111¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	91 $\frac{1}{12}$ B.

Köln-Minden . . .	3½	160¾ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	48¾ B.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	57 $\frac{1}{12}$ B.
Neisse-Brieger .	4	80⅓ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¾ G.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	228¾ B.
dito Lt. B.	3½	188¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	92 B.
dito dito	3½	82¼ B.
Rheinische	4	101⅛ G.
Kosel-Oderb. . .	4	177⅓ B.
dito neue Em.	4	155 B.
dito Prior.-Obl.	4	91⅞ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.